Nr. 87

Michelbacher Zeitung

Herausgeber: Michelbacher Ortsschelle e.V.
Kontakt: mize@michelbach.de

Dezember 2020

Weihnachten - irgendwie anders Seite 4

Leichen in der Kulturscheune Seite 11

Fitnessabzeichen der Feuerdrachen Seite 16

Feldbegehung in Michelbach Seite 20

Eine Begegnung auf der Weihnachtswiese

Es dämmerte bereits, viele Sterne standen am Himmel, waren aber wegen des milchigen Nebels, der über die Weihnachtswiese waberte, nicht richtig zu erkennen.

Der Weihnachtsbaum in der Mitte erstrahlte trotzdem in festlichem Glanz und spendete der Lichtung ein warmes Leuchten. Ein paar wenige Schneeflocken fielen vom Himmel. Aus den dichten Tannen am Waldrand trat das Christkind hervor. Es schaute sich kurz um und erblickte dann den Weihnachtsmann, der auf der Weihnachtswiese stand und ihm aufgeregt zuwinkte.

„Hallo Weihnachtsmann, was ist denn passiert?“, fragte es besorgt.

„Sei gegrüßt, Christkind!“, sagte der Weihnachtsmann. „Ach weißt du, ich habe unterwegs unseren kleinen Freund, den Weihnachtsteddy, aufgelesen und in meinem Schlitten mitgenommen. Kurz bevor wir zur Weihnachtswiese kamen, mussten meine Rentiere im Nebel plötzlich eine scharfe Kurve drehen. Und schon war es passiert! Weg war er!“

„Wer? Der Teddy?“

Der Weihnachtsmann nickte. „Vermutlich rausgefallen. Jetzt mache ich mir natürlich große Sorgen. Ich habe schon mein Rentier Rudolph losgeschickt, um ihn zu suchen. Du weißt doch, das mit der roten Nase. Es war kurz bevor wir die Weihnachtswiese erreicht haben. Also weit entfernt kann unser kleiner Schokoladenfreund nicht sein.“

„Ach“, sagte das Christkind, „das auch noch. Ich mag unseren kleinen Kerl ja so, obwohl er mit dem Weihnachtsfest eigentlich gar nichts zu tun hat.“

„Ja, stimmt“, antwortete der Weihnachtsmann. „Aber er macht auf seine Art auch viel Freude. Und ich freue mich jedes Jahr, wenn ich ihn auf der Weihnachtswiese sehe.“

„Ich weiß noch, wie er zum ersten Mal zu uns kam und wir uns über ihn amüsiert haben“, meinte das Christkind. „Ein Schokoladenbär als Weihnachtsbote! Schon komisch. Aber er ist immer so ein netter Gesprächspartner und ich habe mich auch wieder auf ihn gefreut. Gerade in diesem Jahr, wo doch vieles so anders ist.“

Der Weihnachtsmann nickte. „Da hast du völlig recht, liebes Christkind! Bestimmt ... Nanu, was ist denn das?“

Aus den verschneiten Tannen heraus leuchtete ein kleines rotes Licht. Das Licht kam näher, und sie erkannten Rudolph mit der roten Nase, das Leit-Rentier des Weihnachtsmanns. Auf seinem Rücken thronte der kleine Schokoladenbär.

„Weihnachtsteddy!“, riefen das Christkind und der Weihnachtsmann wie aus einem Munde. „Hat Rudolph dich gefunden? Das ist aber schön!“

„Hallo ihr beiden!“, grüßte der Weihnachtsteddy fröhlich. Rudolph trat vor das Christkind und den Weihnachtsmann und der kleine Schokoladenbär sprang von seinem Rücken. „Na, das war ja was! Da bin ich doch tatsächlich aus deinem Schlitten gefallen, Weihnachtsmann. Zum Glück bin ich weich in einer Schneewehe gelandet und habe mich gleich wieder auf den Weg zur Weihnachtswiese gemacht.“

Er setzte sich auf den Holzblock, der wie jedes Jahr in der Nähe des Weihnachtsbaums lag. „Unterwegs habe ich noch zwei Kinder getroffen, ein Mädchen und einen Jungen. Die waren aber ein wenig traurig, obwohl Weihnachten ist. Sie hatten nämlich Angst, dass das Fest in diesem Jahr gar nicht so fröhlich wird, wie in den Jahren zuvor. Ihr wisst schon, wegen dieser Pandemie.“

„Ja“, sagte das Christkind, „das ist ein großes Problem.“

Und der Weihnachtsmann nickte. „Weihnachten in diesem Jahr ist wohl ganz anders. Aber vielleicht sind jetzt gar nicht die Geschenke so wichtig, sondern anderes. Etwa der Zusammenhalt unter den Menschen ... die Freude an der Familie ... Liebe zueinander ... Solche Sachen eben.“

KULINARIUM

NOVEMBER BIS FEBRUAR 2020/21

Emils
WIRTSHAUS IM STÜMPELSTAL

Liebe Gäste, liebe Emils-Freunde,

eine sehr beschwerliche Zeit liegt hinter uns allen und wir haben sie noch nicht überwunden. Wir möchten uns bei allen treuen Gästen bedanken, die uns auch in Zeiten großer Einschränkungen die Treue gehalten haben.

Sie haben unser Angebot mit Liefern und Abholen ausgiebig genutzt. Viele Gutscheine wurden in dieser Zeit erworben. Das hat sehr geholfen und wir hoffen, Sie bald wieder persönlich bei uns im Emils begrüßen zu dürfen.

Vielleicht nehmen Sie ja eine Veranstaltung aus diesem Kulinarium zum Anlass, oder Sie besuchen uns einfach mal so, an einem ganz normalen Tag!

Liebe Grüße

Felix & Peter Heinzmann
Emils & Gretels Enkel

ABHOL-SERVICE
SPEISEKARTE
www.wirtshaus-emils.de
BESTELLUNG
anrufen oder mailen

RESERVIERUNG:
Stümpelstal 2
06420 / 90 70
info@wirtshaus-emils.de

NATÜRLICH GELTEN DIE CORONA-REGELN

SO 08. NOV bis 26. DEZ

GÄNSEBRATEN BÖHMISCHE ART

Rotkohlburger / 10 €
mit gezupfter Gans

MENÜ

Prosecco mit Zimt-Likör / 4 €
Gänseschmalz Äpfel / Zwiebeln / geröstetes Landbrot / *gibt's gratis*
Gänse-Brühe
Flädle / Julienne / Gänsefleisch / 5 €
Feldsalat Parmesanflocken / Croutons / Walnussdressing / Baguette / 7 €
Gänsebraten
Brust und Keule / glasierte Maronen / Rotkraut oder Grünkohl / böm. Mehlklöße oder Kartoffeln / 24 €
für 4 Personen:
Ganze gefüllte Gans
auf Vorbestellung / am Tisch tranchiert / mit allen Beilagen / 26 € /Pers
flambierter Marzipanapfel
Maronen-Zimt-Creme / 5 €

Becherovka /
gratis zum ganzen Menü

komplettes 5-Gang-Menü
inkl. Aperitif und Becherovka / 39 €

FR 25. DEZ UND SA 26. DEZ
11:30 UHR - 13:30 UHR UND
13:30 UHR - 15:30 UHR

WEIHNACHTEN 1. & 2. FEIERTAG

Weihnachts-Aperitif
Prosecco mit Zimtlikör

Feldsalat / 8 €
Serranoschinken / Parmesanspäne / Croutons / Senf-Honig-Dressing
Gänse-Brühe / 4 €
Gänsefleisch / Flädle / Gemüsejulienne

Zanderfilet / 16 €
Weißwein/Dill-Soße/Kartoffeln/ Blattspinat
Hirschbraten / 20 €
Preiselbeeren /Rosenkohl / Semmelklöße
Ochsenbäckchen / 18 €
Rotkohl / Herzoginkartoffeln
Schweinekrustenbraten / 16 €
Bayrisch Kraut / Schupfnudeln
Gänsebrust und -keule / 24 €
Rot- oder Grünkohl / Klöße, Kartoffeln
für Kinder bis 12:
Bockwurst mit Kartoffelsalat / 9 €

Lebkuchen Eis / 6 €
Rotweinbirne / Spekulatius-Crumble

SA 16. JAN
18:00 Uhr

WINTER-GRILL-BUFFET

Emils-Glühwein

Käsekrakauer
im Senftöpfchen / Mumis

vom Holzkohlegrill:
eingelegter Bauch /
marinierte Kammsteaks /
Roastbeef /
Hähnchenbrust /
Forelle in der Folie

und dazu gibt es:
Nudelsalat / Krautsalat / Tomatensalat / Grillgemüse / Ofenkartoffeln / Pommes / Kartoffelgratin / Brotauswahl / Sour Cream / Grill-Saucen

Kaiserschmarrn /
Pflaumen-Kompott /
Quarkstrudel

soviel Sie mögen / 25 €

SO 14. FEB
12:00 und 18:00 Uhr:
mittags und abends

VALENTINS-MENÜ
ZUSÄTZLICH ZUR KARTE:

ZUR BEGRÜSSUNG
Hibiskus-Prosecco
Prosecco / Hibiskusblüte

Dreierlei Krüstchen
Klassisch / Meeresfrüchte / Lachs

Sellerie-Creme
Baguette

verliebtes Perlhuhn
zitronige Sc. Hollandaise / grüner Spargel / Schupfnudeln
ODER
Kalbsroulade „Saltimbocca"
Tomaten-Risotto / Blattsalat

Schoko-Törtchen
flüssiger Kern
Himbeer-Ragout / Vanille-Sahne

4-Gang-Menü inkl- Aperitif / 35 €

SA 27. FEB
18:00 Uhr

RÜHMANN TRIFFT SPANFERKEL & ENTE

Feuerzangenbowle
aus dem Kupferkessel
auf der Terrasse zum Empfang

„fliegendes" Vorspeisenbuffet
wir reichen kleine Leckereien

Spanferkel & Ente
vom Grill
dazu gibt es:
bayrisch' Kraut / Apfelrotkohl / Rahmwirsing / Blattsalate / Semmelklöße / Kartoffelgratin / Salzkartoffeln / Mühlenbrot

Obatzta
mit Laugenbrezeln

stehendes Dessertbuffet
holen Sie sich was Süßes

soviel Sie mögen / 29€

IM FEBRUAR
täglich

EMILS ENTENHAUSEN

HALBE ENTEN
TÄGLICH FRISCH
OHNE VORBESTELLUNG

In den Variationen:

Hessen
klassische braune Soße / Rotkohl / Kartoffelknödel

Böhmen
Honig-Kümmel-Soße / Sauerkraut / Mehlklöße

Elsass
Orangensoße / Vanille-Möhren / Kartoffelgratin

Asia
süß-saure Soße / Wok-Gemüse / Basmati-Reis

1/2 Ente / 19 €

MONTAG BIS SAMSTAG MITTAGESSEN 12:00-14:00 UHR / KAFFEETRINKEN 14:00 - 17:00 UHR / ABENDESSEN AB 17:00 UHR
SONN- UND FEIERTAGE MITTAGESSEN 12:00 -14:00 UHR / KAFFEETRINKEN 14:00-18:00 UHR / SONNTAG SCHNITZEL AB 18:00 UHR

Fehler und Änderungen vorbehalten. Es gilt die am Veranstaltungstag ausliegende Speisekarte.

Fortsetzung von Seite 1: ***„Eine Begegnung auf der Weihnachtswiese“***

„Vielleicht besinnen sie sich ja darauf, dass Weihnachten ein Fest des Friedens und der Freude ist“, sagte das Christkind. „Überhaupt, ein Fest der inneren Werte. Ich glaube, das ist in den letzten Jahren ein wenig zu kurz gekommen. Aber die Kinder sollten wissen: Eure Eltern werden alles tun, dass ihr auch in diesem Jahr ein fröhliches buntes Weihnachtsfest feiern könnt. Sie haben euch doch lieb.“
Und der Weihnachtsteddy fügte an: „Das habe ich den Kindern auch gesagt. Aber …“ Er schaute verlegen nach unten. „Ich denke, die Kinder hatten schon ein wenig Angst, dass es in diesem Jahr keine Geschenke geben könnte … Aber das finde ich auch ganz verständlich“, fügte er noch schnell hinzu.
Das Christkind lächelte. „Natürlich, das ist schon in Ordnung. Weihnachtsgeschenke sind für Kinder ganz wichtig.“
Und der Weihnachtsmann ergänzte: „Natürlich brauchen die Kinder auch in diesem Jahr nicht auf Geschenke zu verzichten.“ Er zeigte auf seinen Schlitten, vor dem nun wieder alle neun Rentiere standen. „Ich habe doch genug dabei.“
Das Christkind lächelte, während der Weihnachtsmann zu seinen Rentieren hinüberging. „Rudolph ist auch wieder dabei“, sagte er. „Dann kann es ja losgehen. Wie sieht es aus, kleiner Weihnachtsteddy? Willst du mitkommen, trotz alledem?“
Der Weihnachtsteddy nickte: „Na klar! Und dieses Mal passe ich auf, dass mir so etwas wie vorhin nicht mehr passiert.“
Später hatte sich der Schlitten in die Luft erhoben. Der Weihnachtsmann schaute zurück auf die Weihnachtswiese, wo sich der Nebel verzogen hatte, und winkte. Das Christkind winkte zurück und verschwand dann zwischen den Tannen. „Los geht‘s“, sagte der Weihnachtsmann zum Weihnachtsteddy, der auf einer freie Stelle im Schlitten saß – und sich ganz fest hielt, das könnt ihr glauben.
Allen ein schönes und fröhliches Weihnachtsfest – trotz alledem.

von Armin Schmidt
Bild von Stephan Muth

Editorial

Liebe Michelbacher!

Während ich dies schreibe, hat der erneute Lockdown begonnen. Zwar ein „Lockdown light“, wie es der Krisenstab nennt, aber gefühlt immer noch viel schwerer, als der erste im März 2020. Warum? Nun, man hat den Eindruck, als wäre der Lockdown im Frühjahr auf viel größere Akzeptanz bei Bürgerinnen und Bürgern gestoßen als der jetzige. Nur, woran liegt das?
Nach schweren Einschränkungen im März kamen ab Mai Lockerungen. Restaurants und Gaststätten öffneten wieder, man durfte wieder reisen, Kindergärten und Schulen wurden wieder geöffnet, Gottesdienste konnten stattfinden, viele Kontaktbeschränkungen wurden gelockert. Natürlich galten auch weiterhin die Abstands-, Hygiene und Atemschutzregeln, aber man hatte das Gefühl: Das Schlimmste ist vorbei. Als dann aber der Herbst kam, stiegen die Zahlen wieder an. Und zwar in einem beunruhigenden Maße. Nun ist es wohl schwer, den Menschen zu erklären, warum sie sich jetzt erneut einschränken müssen. Viele haben über den Sommer das Gefühl bekommen, es läuft doch alles ganz gut, wir können durchaus mit dem Covid-19-Virus umgehen. In so einer Situation ist es natürlich schwer, die Akzeptanz für einschneidende Maßnahmen zu bekommen; das zeigt u. a. das Verhalten einiger in der Halloween-Nacht.
Kann unsere Regierung anders handeln? Darüber darf man vielleicht streiten. Aber: Bei uns ist das Recht auf körperliche Unversehrtheit (Art. 2 Abs. 2 GG) garantiert. Dabei handelt es sich um ein Grundrecht. Das bedeutet, unsere Regierung muss alles tun, um körperlichen Schaden von uns abzuhalten oder anders ausgedrückt: dafür zu sorgen, dass wir gesund bleiben. Dies ist übrigens ein richtiges Grundrecht, im Gegensatz zur Forderung, keine Maske tragen zu müssen.
Auch wir von der Redaktion der „Michelbacher Zeitung“ sind betroffen. Unsere Vereinsarbeit ist ebenfalls eingeschränkt und konnte ab einem gewissen Punkt nicht mehr so funktionieren wie vorher. So fanden die letzten Redaktionssitzungen per Mail, per Telefon oder per Videokonferenz statt, was wir – nach einigen Problemen – auch einigermaßen hinbekommen haben. (Das Bild zeigt augenzwinkernd, wie so etwas aussieht.) Dass die Zeitung trotzdem so geworden ist, wie Sie sie jetzt in Händen halten, darüber freuen wir uns sehr.

Ja, die Zeiten sind nicht einfach. Im Moment erscheint noch vieles unklar. Wie wird es weitergehen, wenn der Lockdown light vorüber ist? Wird er der letzte bleiben? Werden wir in diesem Jahr ein richtiges Weihnachtsfest erleben? Nun, das hoffen wir sehr.
Wir wünschen allen unseren Leserinnen und Lesern ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in ein nicht mehr ganz so schwieriges Jahr 2021.

Ihre und Eure *MiZe*

Weihnachten ... irgendwie anders ...

Weihnachten im Jahr 2020 – wie wird das aussehen? Werden wir uns fröhlich im Familienkreis zusammensetzen können? Wird es einen Weihnachtsfestschmaus geben, vielleicht in einem schön hergerichteten Lokal? Werden wir Gottesdienste feiern können mit stimmungsvoller Weihnachtsmusik und besinnlichen Liedern? Werden wir in fröhlicher Geselligkeit feiern können, oder vielleicht sogar allein in unserem heimischen Weihnachtszimmer? Fragen über Fragen. Aber eines ist klar: Es wird nicht mehr so sein wie in den Jahren zuvor. Corona hat irgendwie alles verändert ...
Meine Gedanken gehen zurück ins Jahr 2000. Damals verlief für mich das Weihnachtsfest auch anders, als ich mir das vorgestellt hatte. Davon will ich im folgenden erzählen.

Ich sitze in meinem Auto. Es ist der Abend des 22. Dezembers, und gleich will ich mein Fahrzeug starten, um nach Marburg zu fahren, wo ich bei meiner Mutter die Feiertage verbringen werde.
Vor einem halben Jahr habe ich eine neue Arbeitsstelle angetreten, habe meine Wohnung in Marburg aufgegeben und bin nach Duisburg gezogen; nicht direkt in das Zentrum, sondern in einen kleinen, ländlichen Vorort, der irgendwann bei einer Gebietsreform eingemeindet worden ist. Es ist keine leichte Zeit für mich gewesen, ich habe mich an meine neue Arbeit erst gewöhnen müssen, an die hohen Erwartungen an mich, an die große Verantwortung, an die neuen Mitarbeiter und Kollegen. Aber auch an die neue Wohnung, die neue Umgebung, die neuen Nachbarn. Viele Stunden Arbeit habe ich hinter mich gebracht, des Öfteren noch abends im Büro gesessen, einige Geschäftsreisen absolvieren müssen – kurz, es ist eine hektische und anstrengende Zeit gewesen.
Auch heute ist es wieder spät geworden, aber jetzt sitze ich in meinem Auto, endlich bereit, die Fahrt anzutreten, um mit meiner Mutter den Heiligenabend zu verbringen, mit alten Freunden abzuhängen, was auch immer. Ich drehe den Schlüssel herum. Nichts! Ein leises Klicken. Erneuter Versuch: wieder nichts. „Oh nein!“, schießt es mir durch den Kopf. „Die Batterie! Ausgerechnet jetzt!“ Kurz danach ist klar, die Fahrt nach Marburg ist für heute gestorben. Na gut, morgen ist auch noch ein Tag, also schnell in Marburg Bescheid gesagt und dann ins Bett.
23. Dezember. Drei Straßen weiter befindet sich eine Tankstelle, die haben mir schon einmal aus der Patsche geholfen. „Also, der Chef kommt erst gegen vier Uhr“, sagt mir dort die nette Dame. Kann man nicht ändern. Um fünf Uhr ruft der Mann von der Tankstelle an. „Ich komme gleich mal vorbei und bringe eine neue Batterie mit!“ Gesagt getan, trotz der Kälte ist die neue Batterie schnell eingebaut, das Auto startet ohne Probleme, und um halb sieben fahre ich endlich in den verdienten Weihnachtsurlaub.
Ich komme bis Essen. Schon bei der Autobahnausfahrt Duisburg sind die ersten Regentropfen vom Himmel gefallen, die schnell zu Blitzeis werden. Bei Essen entschließe ich mich umzukehren, da ich merke, wie glatt es unter den Rädern wird. Ich bin froh, wieder bei meiner Wohnung angekommen zu sein. Mittlerweile sind aus den Regentropfen dicke Schneeflocken geworden. „Wenn es mit dem Auto nicht klappt, komme ich morgen mit dem Zug“, sage ich in Marburg Bescheid.
24. Dezember, Heiligabend. Ganz Duisburg ist zugeschneit. Ganz Duisburg? Nein, das ganze Ruhrgebiet, ganz Deutschland hat es erwischt. Aus den Nachrichten erfahre ich, dass über Nacht viele Autofahrer auf den Straßen feststeckten und mit Decken und heißen Getränken versorgt werden mussten. Die Schneemassen behindern auch den Zugverkehr. Ein Anruf bei der Bahn macht mir die schwere Entscheidung leicht: Ich werde über Weihnachten in Duisburg bleiben. „Das ist schade, aber es lässt sich nicht ändern“, zeigt meine Mutter Verständnis.
Und nun? Ich versuche, das Beste aus der Situation zu machen. Im Laden um die Ecke finde ich ein kitschiges, kleines, künstliches Bäumchen, ca. 15 cm hoch. Aber da sich in meiner Wohnung nichts Weihnachtliches befindet, immerhin ein Anfang. Ein paar Plätzchen und etwas Gebäck sollen mir die nächsten Tage leichter machen.
Am Abend stapfe ich durch den hohen Schnee, eingemummelt in dicke Winterkleidung, hinüber zur Kirche. Ich möchte den Heiligabend-Gottesdienst besuchen. Es ist ein altes Gebäude, und es ist sehr weihnachtlich geschmückt. Vor dem Eingang steht eine große, ebenfalls festlich geschmückte Tanne, deren helle Beleuchtung, reflektiert vom weißen Schnee, die ganze Kirche in der kalten Winternacht zum Strahlen bringt. Innen ist es bereits gut gefüllt, ich finde aber noch ein Plätzchen am Rand. Auch innen ist die Kirche festlich beleuchtet, überall spenden Kerzen warmes Licht. Ich genieße das Singen der Weihnachtslieder, freue mich an den Darbietungen des kleinen Kirchenchors, höre gespannt die ach so vertraute Weihnachtsgeschichte.
Dann hält der Pfarrer seine Weihnachtspredigt. Er erzählt vom Frieden auf Erden. „Frieden auf Erden heißt aber nicht nur Leben ohne Krieg! Es heißt auch Frieden mit sich selbst schließen, zur Ruhe kommen, etwas für sich tun!“ Ich horche auf. Und plötzlich wird mir klar, warum alles so gekommen ist! Ich muss auch Frieden mit mir schließen! Ich soll nicht nur durch das Leben hetzen, sondern auch einmal etwas für mich tun! Und dazu habe ich jetzt Gelegenheit!
Zu Hause angekommen bringe ich im warmen Wohnzimmer mein Bäumchen zum Leuchten, mache mir eine Tasse Tee, lege eine CD mit weihnachtlicher Musik ein und genieße den Abend. Auch die nächsten Tage verbringe ich in aller Ruhe, gehe in der verschneiten Winterlandschaft spazieren, lese viel, höre Musik.
Wenn ich heute an diese Tage zurückdenke, dann denke ich an ein sehr schönes Weihnachtsfest, an eines, an dem ich viel für mich selbst getan und Kraft geschöpft habe für die kommenden, wieder hektischeren Tage.

von Armin Schmidt

Eine Weihnachtsfabel

Die Tiere diskutierten einmal über Weihnachten. Sie stritten, was wohl die Hauptsache an Weihnachten sei.
„Na klar, Gänsebraten“, sagte der Fuchs, „was wäre Weihnachten ohne Gänsebraten!“
„Schnee“, sagte der Eisbär, „viel Schnee!“ Und er schwärmte verzückt: „Weiße Weihnachten!“
Das Reh sagte: „Ich brauche aber einen Tannenbaum, sonst kann ich nicht Weihnachten feiern.“
„Aber nicht so viele Kerzen“, heulte die Eule, „schön schummrig und gemütlich muss es sein, Stimmung ist die Hauptsache.“
„Aber mein neues Kleid muss man sehen“, sagte der Pfau, „wenn ich kein neues Kleid kriege, ist für mich kein Weihnachten.“
„Und Schmuck!“ krächzte die Elster, „jedes Weihnachten kriege ich was: einen Ring, ein Armband, eine Brosche oder eine Kette, das ist für mich das Allerschönste an Weihnachten.“
„Na, aber bitte den Stollen nicht vergessen“, brummte der Bär, „das ist doch die Hauptsache. Wenn es den nicht gibt und all‘ die süßen Sachen, verzichte ich auf Weihnachten.“
„Mach’s wie ich“, sagte der Dachs, „pennen, pennen, das ist das Wahre. Weihnachten heißt für mich: Mal richtig pennen!“
„Und saufen“, ergänzte der Ochse, „mal richtig einen saufen und dann pennen“ – aber dann schrie er „Aua“, denn der Esel hatte ihm einen gewaltigen Tritt versetzt: „Du Ochse, denkst du denn nicht an das Kind?“
Da senkte der Ochse beschämt den Kopf und sagte: „Das Kind, ja, das Kind, das ist doch die Hauptsache.“ – „Übrigens“, fragte er dann den Esel: „Wissen das die Menschen eigentlich?“

Rezeptidee: Weihnachtliche Muffins

Kokosmuffins
1 Tasse = 250 ml
2 Tassen Mehl
1 Tasse Kokosraspeln
1 Tasse Zucker
1 Tasse Milch
1 Tasse ÖL
1 Pck. Backpulver
1 Pck. Vanillezucker
2 Eier
2 Tafeln weiße Schokolade

Aus den Zutaten, bis auf die Schokolade einen Rührteig herstellen.
Schokolade schmelzen, etwas abkühlen lassen und zum Teig dazugeben. Bei 180° ca. 25 min. backen lassen.

Preiselbeermuffins
200 g Preiselbeeren
160 g Mehl
100 g Walnüsse
90 g Zucker
125 g weiche Butter
1 Pck. Backpulver
1 Pck. Vanillezucker
1 Prise Salz
2 Eier
Orangenschale
Lebkuchengewürz
nach Geschmack

Alle Zutaten zu einem Rührteig verarbeiten und bei 180° ca. 25 - 30 min backen

Guten Appetit!

von Christiane Hauck

Stephans Weihnachts- und Taufgeschichte

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde.

1961 Jahre später musste zwar niemand geschätzt werden, aber es gab demokratisch legitimierte Gesetze. Also, die Obrigkeit wollte wissen, dass es mich gibt.

Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

Mein Papa ging also zum Standesbeamten Emmerich in Michelbach und meldet mich als Untertan an. Das war eine sehr intime Angelegenheit. Der wollte wissen, ob ich ein Junge oder ein Mädchen sei, den Unterschied kannte ich doch damals noch gar nicht! Und was noch viel schlimmer war, auch meine Größe und mein Gewicht schrieb dieser fremde Mann auf. Hallo – kaum auf der Welt und schon diskriminiert.
Die Hebamme hatte direkt nach der Geburt bemerkt, dass ich an meinem Däumchen nuckelte; und was war der Kommentar: „ Na, da haben sie ja einen kleinen Dicken auf die Welt gebracht!“

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Also Papa hieß nicht Josef und aus Galiläa war er auch nicht. Er hieß Willi und war aus Warzenbach, das ist im hessischen Land nahe der Stadt Wetter. Geboren war ich ja nun schon und ich war nicht der erste, sondern der zweite Sohn. Und wie jedes Neugeborene brauchte ich auch Windeln. Also das waren damals die aus Stoff, nicht so ein Einmalwegwerfumweltscheiß, der den Mülleimer verstopft. Meine Mutter musste die jedes Mal im Waschkessel kochen; was ein Stress, denn eine am Tag reichte da nicht aus.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde, die hüteten des Nachts ihre Herde.

Bei meinem Papa gab‘s auch keine Hirten. Der hatte aber viele Freunde im Dorf, und deshalb ließen sie mich, das neugeborene Jungchen, kräftig „pissen“. Ja, wirklich, ich erzähle da keinen Unsinn. Wenn auf dem Dorf jemand Papa wurde, dann wurde das von dem Vater und seinen Freunden ziemlich ausgiebig gefeiert. Man ließ also den kleinen Mann „p...“! Ich will das Wort ja nicht nochmal benutzen.

Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

Bei Papa und seinen Freunden leuchtete auch eine Art Klarheit, als sie von „Meuersch“ aus der Kneipe fielen und in der Dunkelheit laut singend nach Hause torkelten. Anfang November lag damals noch Schnee, nicht so wie heute.

Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids.

Als sie dann auf dem Nachhauseweg waren, begannen sie sich doch zu fürchten. Da stand nämlich nicht nur ein Engel, sondern gleich drei! Für Philipp der Engel Elli, für Helmut der Engel Emma und für Papa Willi meine Großmutter Line. Nun denn, Papa hatte wohl wirklich eine Erscheinung, denn Schwiegermutter Line mit weißen Pantoffeln, kalkweißen Waden, weißem Nachthemd, weißem Nachtjäckchen darüber und weißem Kopftuch, sah sicher aus wie nicht von dieser Welt. Engel? Sicher nicht, eher ein Geist aus der Unterwelt hatte ihm da die Tür geöffnet.

Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Ganz liebender Papa, ging er dann zu meinem Bettchen und fand mich dort sauber und wohlriechend in Windeln gewickelt vor. Verliebt hat er mir wohl ein Küsschen gegeben. Bemerkt habe ich es jedoch nicht mehr. Eigentlich wollte ich durch das Poltern, das Papa beim Erklimmen der Treppe verursachte, wach werden, aber so eine Feier mit ausgiebig Asbach im Atem des Vaters, ließen mich so tief betäubt weiterschlafen, dass ich es mir anders überlegte und nicht mehr schrie oder quengelte.

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“

Der Wall-Hof in Michelbach:
Artgerechte Herdenhaltung für Klein- und Großpferde
&
Reitunterricht auf Islandpferden
für Kinder und Erwachsene

www.wall-hof.de www.islandpferde-in-marburg.de 0151-58177953

Nachdem Papa ins Bett gefunden hatte, traf für mich und ihn das alte Sprichwort zu: „Betrunkene und kleine Kinder schützt der liebe Gott."

Und als die Engel von ihnen in den Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Laßt uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in einer Krippe liegen.

Und was gab es bei uns zu Hause zu sehen? Mama, Papa, meinen Bruder und mich im Kinderbettchen. Papa schlief tief und ich schlief noch tiefer. Mein Bruder fragte ganz besorgt, ob ich tot sei, denn normalerweise drängte mich der Hunger um diese Zeit an Mamas Busen.

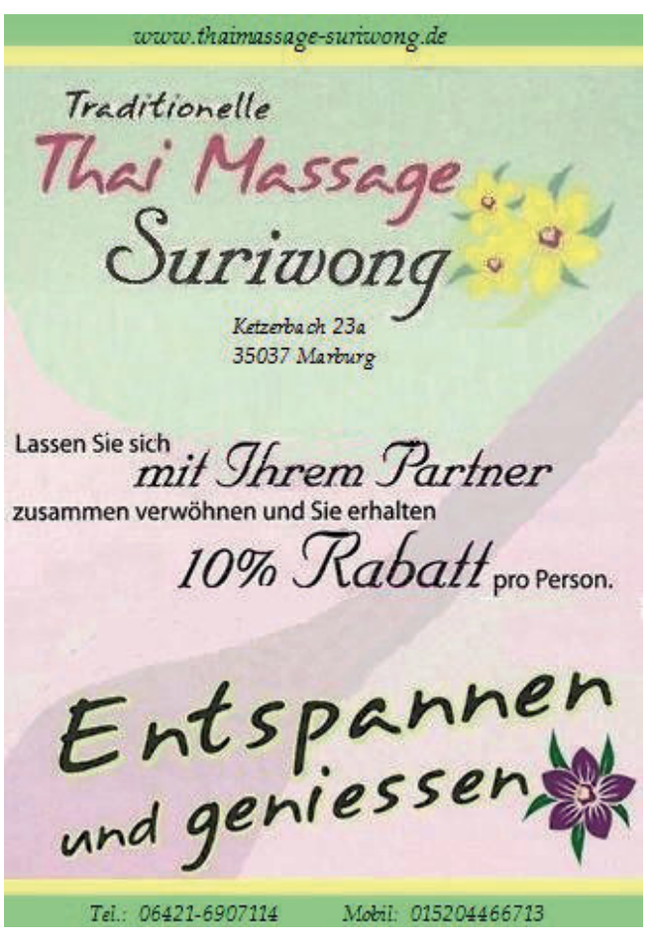
Als sie es aber (das Geschehene) gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

Sie ließ uns „unseren" Rausch ausschlafen. Papa ging es nicht so gut, doch als ich durch das zärtliche Streicheln meines Bruders an meinen Wangen erwachte, soll ich gegrinst haben.

Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Ja - und Philipp und Helmut mussten früh am Morgen zur Arbeit gehen, ihr wisst schon, die Freunde, die mit Papa gefeiert hatten. Aber sie erzählten, dass Willi und Anni einen zweiten kleinen Jungen haben würden. Und sie lobten und priesen Willi für die schöne Feier!
Weil meine Geburt und die Geburt von Jesus irgendwie „ähnlich" verlaufen waren, wurde ich dann auch noch an Heilig Abend, dem Geburtstag von Jesus, in seine Kirche aufgenommen. Ich finde den Typ irgendwie cool, auch wenn ich manchmal das Gefühl habe, dass er mich ständig im Blick hat!

von Stephan Muth

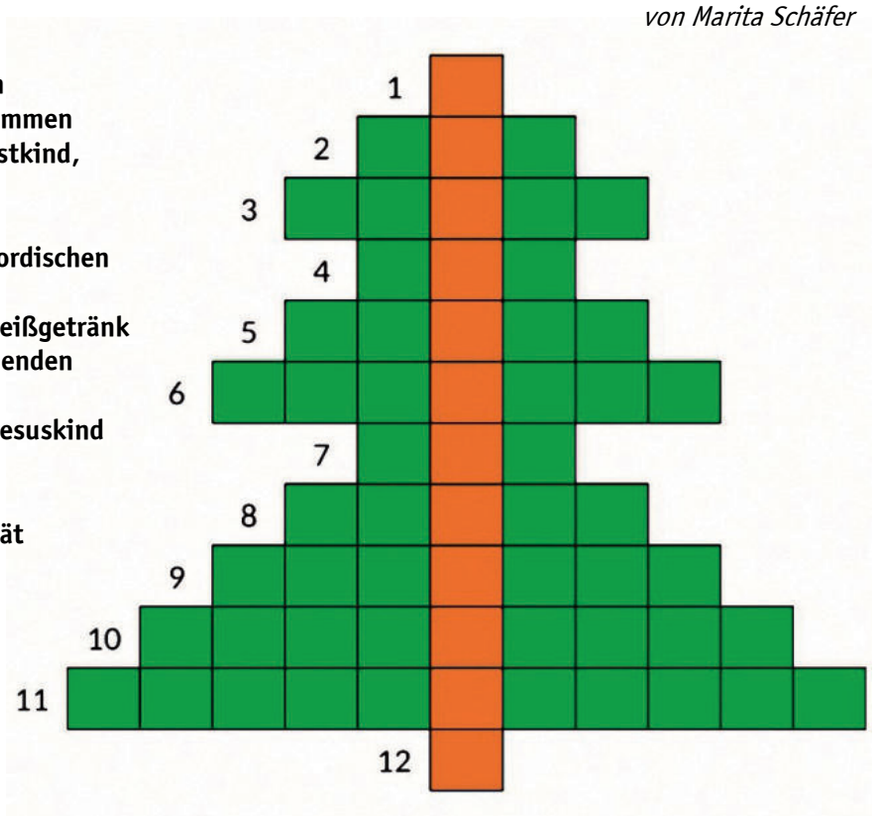


Weihnachtsrätsel

Das Weihnachtsrätsel ist zu lösen, indem man die Antworten auf die Fragen von oben nach unten in den Tannenbaum einträgt. Das Lösungswort ist im Baumstamm von oben nach unten zu lesen; es ist für Kinder ein wichtiger Bestandteil von Weihnachten.

von Marita Schäfer

1. **Damit fängt Weihnachten an**
2. **So heißt Weihnachten auf Schwedisch**
3. **Wird meist als Weihnachtsbaum genommen**
4. **In diesem Land kommt nicht das Christkind, sondern Santa Claus**
5. **Daraus werden Kerzen hergestellt**
6. **Dieses Phantasiegeschöpf bringt in nordischen Sagen heimlich Geschenke**
7. **So könnte man ein weihnachtliches Heißgetränk mit Rum, Gewürzen und einem brennenden Zuckerhut abkürzen**
8. **Führte die heiligen drei Könige zum Jesuskind**
9. **Rudolph mit der roten Nase ist ein ...**
10. **Advent, Advent, ein ... brennt**
11. **Eine weihnachtliche Gebäckspezialität**
12. **Mit diesem Buchstaben fängt ein Baumschmuck an**



Michelbacher veröffentlicht Musik auf Spotify und Co.

Jens Flach, vielen Michelbachern bereits von „Rock im Hof“ bekannt, hat mit J-Flat Major nun ein neues Musik-Projekt ins Leben gerufen. Pünktlich zu Weihnachten veröffentlicht die Band ihre erste Single weltweit auf sämtlichen Streaming-Plattformen.

„Strong ist ein sehr persönlicher Titel“, sagt Jens Flach. „Ich habe meine Augenerkrankung an meine Tochter vererbt, was ihr bereits sehr viele Klinikaufenthalte eingebracht hat. Da bin ich ihr dieses Lied irgendwie schuldig und ich würde mich freuen, wenn sie, weil sie dies alles so gut meistert, durch dieses Lied auch ein Beispiel für alle anderen sein könnte, die in einer ähnlichen Situation sind.“

Ab dem 18. Dezember 2020 auf den gängigen Streaming-Plattformen oder auf: *www.j-flat-major.com*.

„Wave – (Hello)“ Michelbacher veröffentlicht neues Buch

Peter Michel, geboren 1971 in der oberhessischen Studentenmetropole Marburg, aufgewachsen in Michelbach, erlebte dort Ende der 1980er Jahre seine wilde Jugendzeit. In seinem neuen Buch „Wave – (Hello)“ berichtet er authentisch, leidenschaftlich und witzig aus der Zeit der schrillen Mode und markanten Musik. Es mangelt der unterhaltsamen Geschichte nicht an Wirrungen und einer unerwarteten Wendung ... Wer die 1980er Jahre selbst erlebt hat – zudem in Michelbach –, wird sich auf den Seiten des Buches wie daheim fühlen und sich selbst manchmal wieder erkennen. Für alle anderen ist der Roman eine Geschichte, die zeigt, dass früher auch ohne Smartphone alles sehr gut – vielleicht sogar besser – geklappt hat.

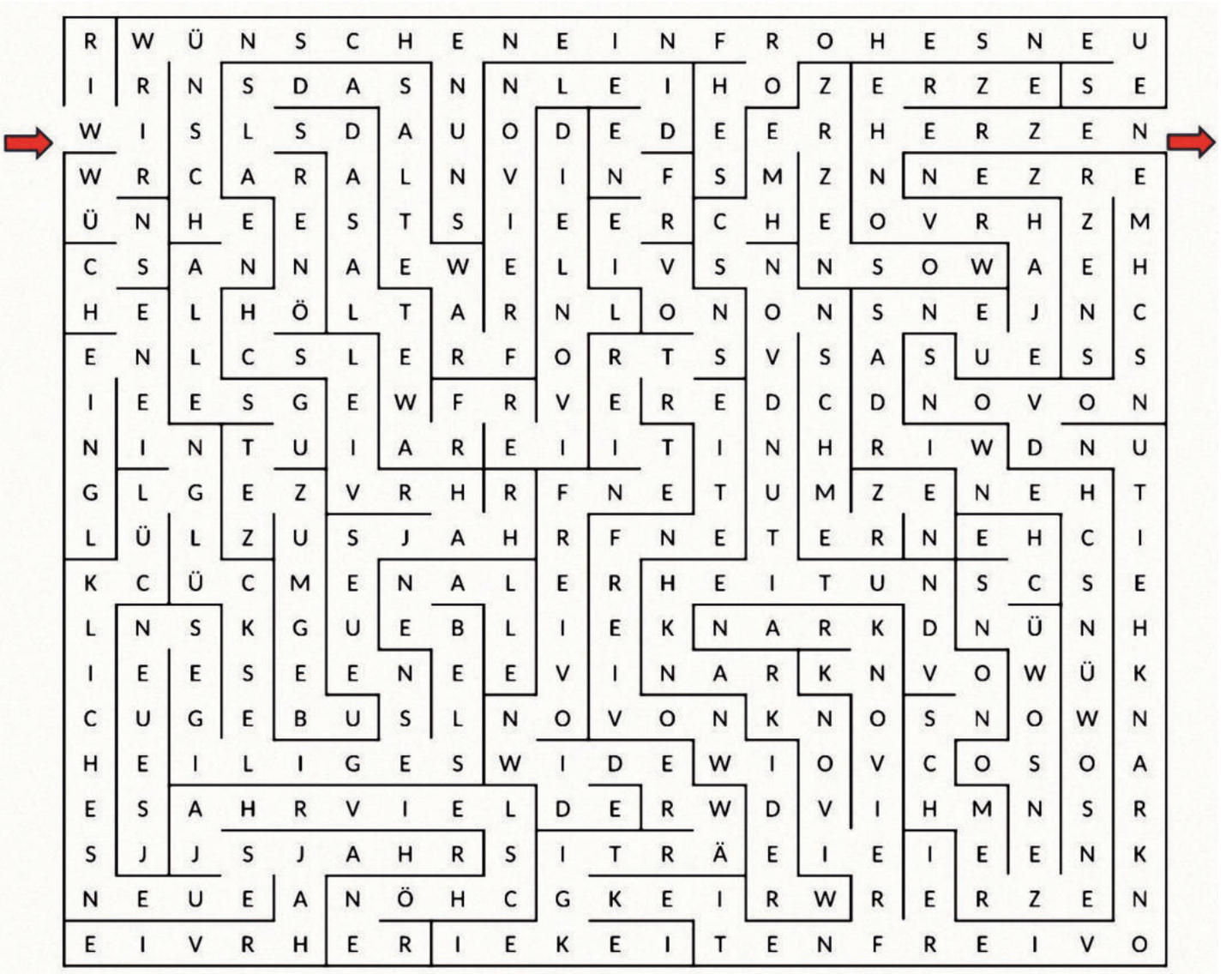
Peter Michel, „Wave – (Hello)“, erschienen im tredition Verlag, ISBN 978-3-347-13532-1

Zu bestellen im tredition Verlag *(https://tredition.de)*, im Buchhandel oder beim Autor *(Wave.Hello@web.de)*.

Rätsel: Buchstaben im Labyrinth

Eingang und Ausgang des Labyrinths sind durch Pfeile gekennzeichnet. Richtig durch das Labyrinth gelaufen, ergeben die Buchstaben des Weges, hintereinander gelesen und richtig abgeteilt, den Lösungsspruch.

von Marita Schäfer



Der Lösungssatz lautet: _____

_____

_____

_____

_____

SCHUHMACHEREI
+
Verkauf

Silke Greulich

Michelbacher Str. 34A
35041 Michelbach · Tel.: (06420) 6400

Koch + Sohn
Schreinerei - Bestattungen

Am Wall 6
35041 Marburg-Michelbach
Tel.: 06420- 373
Fax: 06420 - 82242

Ein Tatort mit Deja-Vu-Charakter

Diejenigen Michelbacher, die am 13. September um 20.15 Uhr den Tatort „Lauschangriff“ sahen, dürften wohl ein kleines Deja-Vu-Erlebnis gehabt haben. Irgendwie kam einem die Geschichte von einem Ehepaar, dass ein Doppelleben als Spione für einen Geheimdienst führte, bekannt vor. Und in der Tat, dieser vom Hessischen Rundfunk produzierte Tatort mit den Frankfurter Ermittlern Anna Janneke (Margarita Broich) und Paul Brix (Wolfram Koch) war inspiriert von Ereignissen, die in Michelbach passiert waren.

Foto: @hr-Bettina Müller

Wir erinnern uns: Im Jahr 2011 wurde ein Ehepaar enttarnt, das von Michelbach aus Spionage für den russischen Geheimdienst betrieben hatte. In einer gezielten Aktion wurde in den frühen Morgenstunden das Haus, in dem das Ehepaar (Aliasnamen Heidrun und Andreas Anschlag) lange Jahre mit ihrer Tochter gelebt hatte, von einem Sondereinsatzkommando gestürmt und das Ehepaar festgenommen. Das ging so schnell, dass kaum ein Michelbacher es richtig mitbekommen hat. Es hieß, die Ehefrau wäre praktisch „auf frischer Tat“ am Funkgerät überwältigt worden. Der Fall war „historisch“, denn es war der erste enttarnte größere Spionagefall nach Ende des Kalten Krieges. Die Tochter des Ehepaars wusste und ahnte wohl nichts von der Tätigkeit ihrer Eltern. Genau dieser Aspekt – Eltern Spione, Tochter völlig ahnungslos – bildete die Grundlage für den sehr interessanten Tatort „Funkstille“. Natürlich ging es, wie bei einem Tatort üblich, vordergründig um einen Mordfall: Ein 19-jähriger YouTuber, der auf seinem Channel Lost Places vorstellt, wird ermordet aufgefunden. Bei den Ermittlungen stoßen die Kommissare Janneke und Brix auf die Familie Fisher – aus Amerika immigriert, aber bestens integriert und auch in der Nachbarschaft äußerst beliebt; Frau Fisher arbeitet für die amerikanische Botschaft, Herr Fisher für eine Versicherung –, deren Tochter Emily mit dem Toten befreundet

Foto: @hr-Bettina Müller

war. Schon bald kommt den Kommissaren an der scheinbar perfekten Familie einiges merkwürdig vor, und nachdem sie bei einer Hausdurchsuchung einen Kurzwellenempfänger gefunden haben, ist schnell klar: In der Familie gibt es ein dunkles Geheimnis. Durch die Mordermittlungen wird schließlich auch der „Arbeitgeber“ des Ehepaares, der amerikanische Geheimdienst (wie der Zuschauer schnell erfährt), aufgeschreckt. Aber auch die Tochter erfährt, dass ihre Eltern offensichtlich ein Doppelleben führen. So stellt sich zum Beispiel heraus, dass die Familiengeschichte gar nicht so ist, wie man ihr erzählt hat. „Ist das alles Lüge, euer Leben, mein Leben?“, brüllt sie an einer Stelle ihre Eltern an. Plötzlich hat Emily das Gefühl, beobachtet und überwacht zu werden und merkt zu spät, dass ihre ganze Welt zusammenstürzt ...

Es war natürlich keine Verfilmung der Michelbacher Ereignisse. Na ja, die Schilderung einer reinen Spionagetätigkeit wäre ja auch nicht besonders aufregend für den Fernsehzuschauer. Und Tote hat es im Michelbacher Spionagefall auch nicht gegeben, geschweige denn einen Mord. Da der Frankfurter Tatort von der Mordkommission handelt, musste natürlich eine spannende Kriminalgeschichte her. So gab es doch gravierende Unterschiede, etwa, dass das Michelbacher Ehepaar für den russischen Geheimdienst gearbeitet hat, nicht für den amerikanischen. Und dass sich die Fernsehspione schließlich als Doppelspione entpuppten, war vielleicht ein wenig zu viel

Birken-Apotheke Sterzhausen

Inhaberin: Gabriele Dohrmann
Wittgensteiner Str. 19 - 35094 Lahntal
Tel.: 06420 - 468
Fax: 06420- 822014
info@Apotheke-Sterzhausen.de

Öffnungszeiten: Mo-Fr 08:30h-13:00h
14:30h-18:30h
Sa 09:00h-13:00h

Montag bis Freitag: Lieferservice am selben Tag bei Bestellung bis 13:00h

des Guten. Aber man merkte beim Anschauen doch deutlich – vor allem wohl als Michelbacher –, woher die Inspirationen kamen. Gut gefiel mir, dass gar nicht die Spionagetätigkeit selbst im Mittelpunkt stand, sondern dass die eigentliche Hauptperson die Tochter Emily war (hervorragend gespielt von Emilia Bernsdorf). Sie war das eigentliche Opfer, diejenige, die am Ende des Films vor einem Scherbenhaufen stand. Für sie war nichts mehr wie es war.
Das Michelbacher Agentenpaar Anschlag wurde wegen geheimdienstlicher Agententätigkeit in einem besonders schweren Fall zu einer Freiheitsstrafe verurteilt, wurde aber 2014 bzw. 2015 in seine Heimat abgeschoben. Ihre Tochter lebt ungeachtet des Schicksals ihrer Eltern in Deutschland, wo sie geboren wurde und aufgewachsen ist. Fazit: Ein interessanter, psychologischer Tatort, der zumindest bei mir Erinnerungen weckte.

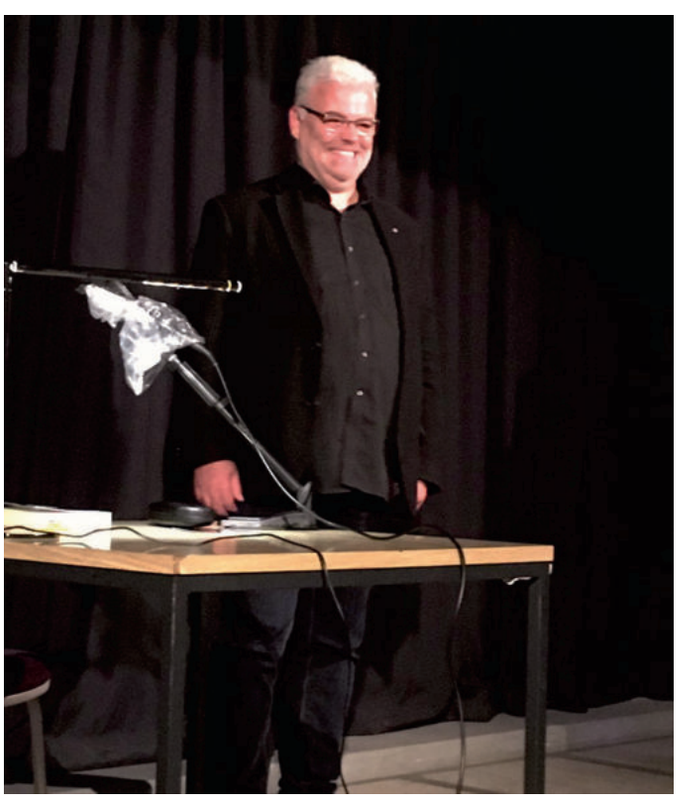
von Armin Schmidt

Foto: @hr-Bettina Müller

www.michelbach.de
mize@michelbach.de

Leichen in der Kulturscheune

Im Rahmen des Marburger Krimifestivals las am 26. September 2020 der bekannte Darmstädter Autor Michael Kibler aus seinem aktuellen Buch „Zornesglut".
Schon in 2013 war Kibler mit einem seiner Darmstadt-Krimis in Michelbach zu Gast gewesen. In „Zornesglut", seinem 12. Buch mit Kommissar Horndeich, gibt es drei Leichen – und zwei davon durften die Besucher der Kulturscheune an diesem Abend „kennenlernen". Es scheint um Morde im Drogenmilieu zu gehen – doch es wird komplizierter: Plötzlich gibt es Indizien, dass Horndeichs ehemalige Kollegin Margot Hesgart in die Morde verwickelt ist. Kibler stellte den Besuchern die einzelnen Protagonisten vor und verriet schmunzelnd, dass er gewisse Ähnlichkeiten zwischen Gerichtsmediziner Dr. Martin Hinrich und einem gewissen Professor Börne aus Münster nicht abstreite.



Mit ruhiger und wohlklingender Stimme trug Kibler ausgesuchte Textstellen vor, dazwischen Wissenswertes über Darmstädter Stadtviertel und ein Exkurs zu Höchst im Odenwald (wo eine der Leichen gefunden wird). In einem parallel zur Mordermittlung laufenden Handlungsstrang sitzt eine Mutter am Bett ihrer im Koma liegenden Tochter und lässt die Leserinnen und Leser durch Monologe an ihrer Gefühlswelt teilhaben. Ob und wie die beiden Handlungsstränge zusammenkommen, blieb offen. Genauso offen wie andere Details, wenn der Autor an bestimmten Stellen seine Lesung stoppte, ins Publikum lächelte und meinte, dass jetzt ein guter Zeitpunkt für einen Stopp wäre.
Nach der kurzweiligen Lesung gab es noch eine Fragerunde. Der Autor gestand, nur dann Schreibmotivation zu haben, wenn der Zeitpunkt der Manuskriptabgabe in die Nähe rückt. Und immer im November müsse der neue Krimi fertig sein, denn es sei mittlerweile Tradition in Darmstädter Familien, dass unterm Weihnachtsbaum der „neue Kibler" liege. Gefragt nach seinen Kenntnissen in der Polizeiarbeit gab er gerne zu, dass er bei seinem ersten Krimi in 2005 auf immerhin 32 Jahre „Tatort"-Folgen zurückschauen konnte. Eventuelle Kenntnislücken habe er dann mit Hilfe des Leiters der Darmstädter Mordkommission schließen können, und heute habe er ein Netzwerk von Experten, die er für seine Detailfragen anrufen könne.
Die Lesung war die erste Veranstaltung des Kulturcafés in der Kulturscheune unter Corona-Auflagen, nur gut 20 Besucher konnten teilnehmen. Am Ende der Veranstaltung nutzten einige Besucher die Gelegenheit, das Buch zu erwerben und signieren zu lassen.

von Sabine Härtel

Kartoffellesen „old school“

Im Frühjahr etwas spät gesetzt – wie in der letzten Michelbacher Zeitung Nr. 86 berichtet –, wurden unsere Kartoffeln Ende September (also noch vor dem Lockdown) dann ebenso spät aus der Erde geholt. Zur Gemeinschaftsarbeit ging es samstags mittags auf den Acker. Den Kartoffelroder hinter den Traktor gehängt, alle ans Sortierband gesetzt, ging es mit Elan und guter Laune übers Feld. Eine Knolle nach der anderen wurde ans Licht befördert, sorgfältig nach Größe sortiert und in Säcke gefüllt.
Gut ist die Ernte ausgefallen! Und so konnten wir alle Armins leckere Suppe, die heißen Kartoffeln aus unserem kleinen Kartoffelfeuer und etwas später dann noch Kaffee und Michelbacher Apfelkuchen im Feld am Acker genießen!

von Steffi Schogs

Ihr service Fernseh Köhler
TV • Video • HiFi • Antennen
Fernseh Köhler
Im Boden 2
35041 Marburg
Tel.: 06420 6304

Vergessene Orte: Neues vom „Förstergrab“

Schon lange haben wir nicht mehr so viel Resonanz auf einen Artikel bekommen, wie auf „Vergessene Orte – das Förstergrab“ in der Michelbacher Zeitung Nr. 86. So vergessen, wie wir gedacht hatten, ist die Stelle im Wald oberhalb des Görzhäuser Hofs doch nicht. „Als junge Mädchen haben wir uns oft dort oben getroffen“, erzählte uns beispielsweise Marga Hämer. „Dort stand eine Bank, von der aus man einen schönen Blick über Michelbach hatte.“ Wir hörten auch, dass früher oftmals Klassenausflüge den Ort als Ziel hatten, den wir irrtümlich als „Förstergrab“ bezeichnet haben ...

Irrtümlich, denn wir wurden nun mehrfach darauf hingewiesen, dass es sich nicht um das Grab eines Försters handelt. „Zu der Zeit hatte Michelbach keine eigene Försterei“, meinte Marga Hämer. „Ernst Heinrich Wagner war auch kein Förster, sondern gehörte zum Görzhäuser Gutshof.“ Und Karl-Heinz Koch teilte uns ebenfalls mit, dass es sich um einen Angehörigen der Familie Hoffmann handelt, den damaligen Besitzern des Guts.

Wir hatten gerade beschlossen, für die aktuelle Ausgabe einen zweiten Artikel mit einer Richtigstellung zu bringen, da meldete sich Annette Hinz (ehemals Dersch, Grabenstr. 19) bei uns, die sich als Hobby mit Ahnenforschung beschäftigt. Sie hatte aufgrund unseres Artikels nachgeforscht und recherchiert und stellte uns eine umfangreiche Akte mit vielen Informationen, Kopien von Standesamts-, Sterbeurkunden u. Ä. zur Verfügung. So war es uns möglich, uns ein Bild von dem uns bisher unbekannten Ernst Heinrich Wagner zu machen:

Wer war Ernst Heinrich Wagner?

Ernst Heinrich Wagner wurde am 5. April 1877 in der Marienstraße Nr. 3 in Frankfurt am Main geboren. Seine Eltern waren der Kaufmann Friedrich Wagner und seine Ehefrau Maria Anna Schaller. Ernst Heinrich Wagner wuchs mit seinem jüngeren Bruder Friedrich Paul in der Gartenstraße 9 in Frankfurt auf. Er verlor seinen Vater, als er gerade einmal 13 Jahre alt war. Friedrich Wagner verstarb im Alter von 59 Jahren im Jahr 1890 in Frankfurt.

Ernst Heinrich Wagner machte sein Abitur und studierte Rechtswissenschaften. Er begann sein Studium der Jurisprudenz in Frankfurt am Main und setzte es möglicherweise an der Philipps Universität in Marburg fort. Er promovierte an der Universität Greifswald.

Ernst Heinrich Wagner begann im Jahr 1907 seine juristische Laufbahn als Gerichtsassessor in Frankfurt. Im Jahr 1919 wurde er zum Amtsgerichtsrat ernannt, fünf Jahre später zum Oberlandesgerichtsrat am Oberlandesgericht Frankfurt befördert. Hier wirkte er bis zum Jahr 1938. Da er mit 61 Jahren in den Ruhestand versetzt wurde, wird vermutet, dass er aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr dienstfähig war. An den Folgen eines Schlaganfalls verstarb Ernst Heinrich Wagner am 3. Januar 1945 in der medizinischen Klinik in Marburg. Und wo liegt nun die Verbindung zum Görzhäuser Hof und damit zu Michelbach?

Ernst Heinrich Wagner heiratete im Jahr 1905 Luise Rehn (1876 – 1954). Diese war Tochter von Professor Ludwig Rehn (der übrigens als „erster Herzchirurg“ in die Medizingeschichte eingegangen ist) und seiner Ehefrau Auguste Elise Friederike Rehn. Auguste Elise Friederike war eine geborene Hoffmann. Sie kam 1856 als Tochter des Gutsbesitzers Karl Eduard Eckard Hoffmann und seiner Ehefrau Christine Luise auf dem Hof Görzhausen bei Michelbach zur Welt. Somit besteht die Verbindung zu unserem Ort darin, dass Ernst Heinrich Wagners Schwiegermutter aus der Gutsbesitzer-Familie des Görzhäuser Hofs stammte.

Nach dem Tod des Schwiegervaters im Jahr 1930 müssen Ernst Heinrich Wagner und seine Frau gemeinsam mit Luises Mutter Frankfurt verlassen haben und auf den Hof

Görzhausen bei Michelbach gezogen sein. Hier, auf dem Gutshof, lebte der Oberlandesgerichtsrat bis zu seinem Tod im Jahr 1945. Wie es aussieht, fand er seine letzte Ruhestätte im Wald unweit des Guts.

Dies waren nur Auszüge aus Annette Hinz' umfangreichen Recherchen, für die wir uns herzlich bedanken. Doch es geht noch weiter: Annette setzte sich u. a. mit dem Oberlandesgericht in Frankfurt in Verbindung, wo man sich sehr aufgeschlossen und hilfreich zeigte. Dabei kam heraus, dass gerade im September ein Buch erschienen ist, in dem Ernst Heinrich Wagner vorkommt. Der Titel: „Willige Vollstrecker oder standhafte Richter? Die Rechtsprechung des Oberlandesgerichts Frankfurt am Main in Zivilsachen von 1933 bis 1945". Da Wagner während seiner Dienstzeit als Richter Teil des Erbgesundheitsgerichts war, gilt er nach vorliegenden Urteilen als „belastet". Einer der Hauptverfasser des Buchs, Dr. Georg D. Falk, Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht Frankfurt, meldete sich bei mir. Er war doch überrascht, dass eine Person, über die er kürzlich geschrieben hatte, offensichtlich im Wald oberhalb Görzhausens begraben ist. „Ich wohne in Marburg und bin dort schon oft spazieren gegangen, aber das Grab ist mir nie aufgefallen."

Karl-Heinz Koch teilte uns noch mit, dass durch den Sturm im Jahr 2007 eine Buche auf das Grab fiel und den umgebenden Jägerzaun weitgehend zerstörte. Zu diesem Zeitpunkt lag der Denkmalstein aber bereits um.

Noch nicht geklärt ist die Frage, warum Ernst Heinrich Wagner allein hier begraben ist und nicht auf dem Michelbacher Friedhof, wo die Familie Hoffmann ein Familiengrab besaß. Ein Punkt, an dem wir dranbleiben.

Eigentlich wollten wir zur Geschichte des Görzhäuser Hofs und der Familie Hoffmann noch ein Gespräch mit Luise Schäfer führen. Allerdings machte uns da Corona einen Strich durch die Rechnung. Wir haben uns aber vorgenommen, auf dieses Thema in der nächsten Ausgabe der Michelbacher Zeitung zurückzukommen.

Zusammengetragen von Armin Schmidt
Mit besonderem Dank an Annette Hinz; außerdem den Richtern Dr. Georg Falk und Jens-Daniel Braun vom Oberlandesgericht Frankfurt und Melanie Schäfer vom dortigen Präsidialreferat für ihre Unterstützung.

„Was machen eigentlich ...

... Frank und Elsa?", haben schon einige von euch gefragt. Nun, den beiden geht es wunderbar! Franky ist zum stolzen Hahn herangewachsen, der sich mittlerweile schon mächtig in die Brust wirft, kräht „wie ein Großer" und seine Hühnermädels in Schach hält. Und Elsa ist ein etwas schüchternes Junghuhn, das im nächsten Frühjahr hoffentlich ein erstes Ei legen wird.

von Steffi Schogs

Fitnessabzeichen der Feuerdrachen 2020

In diesem Jahr war und ist aufgrund Corona alles anders. Normalerweise erringen alle Marburger Kinderfeuerwehren am Tag der Marburger Feuerwehren ihr Fitnessabzeichen gemeinsam. Dieses Jahr wurde bekanntermaßen aufgrund Corona alles abgesagt. Als dann klar war, dass wir nach den Sommerferien wieder starten konnten, legten wir alles daran, dass die Kids ihr Fitnessabzeichen nachholen konnten.

Das Fitnessabzeichen wurde durch die Leiter und Leiterinnen der Kinderfeuerwehren kurzerhand in jedem Stadtteil separat gemacht. Im Zeitraum vom 25. September bis zum 3. Oktober 2020 wurde vor den einzelnen Feuerwehrhäusern jeweils ein Parcours aufgebaut, auf dem unsere jüngsten Feuerwehrleute, unter Einhaltung der geltenden Hygieneregeln natürlich, sportliches Geschick, sowie Feuerwehrwissen und -können unter Beweis stellten. Unsere

Feuerdrachen mussten rennen, balancieren, Schläuche rollen, Knoten knüpfen und Leinenbeutel werfen. Alle Kinder, selbst die jüngsten, die gerade erst bei der Feuerwehr angefangen haben, meisterten den Parcours mit Bravour.

Für die erste Teilnahme bekommen die Kinder das bronzene Fitnessabzeichen, für die zweite Teilnahme Silber und für die dritte Teilnahme Gold. Schafft es ein Kind vier Mal dabei zu sein, bekommt es die Sonderurkunde Gold II.

In diesem Jahr haben 18 (!) Feuerdrachen beim Fitnessabzeichen mitgemacht. Es wurden zehn Mal Bronze, zwei Mal Silber, vier Mal Gold und zwei Mal Gold II in Form von Medaillen und Urkunden noch am selben Tag durch unsere Wehrführung überreicht.

Allen teilnehmenden Kids nochmal einen Herzlichen Glückwunsch! Macht weiter so!

Normalerweise würde ich hier jetzt auch noch über das Tatze-Abzeichen der Kinderfeuerwehr berichten – eine weitere Auszeichnung, bei der die Kinder eine Prüfung bestehen müssen. Leider wurden aufgrund der wieder gestiegenen Corona-Zahlen alle Kinder- und Jugendfeuerwehrdienste vorübergehend abgesagt, und somit natürlich auch die Tatze-Prüfung. Ich hoffe, dass wir das Abzeichen sehr bald nachholen können, damit wir glückliche Kinderaugen sehen und auch hier darüber berichten können.

Bis wir wieder starten können, bekommen alle Feuerdrachen von uns wieder regelmäßig Post mit Rätseln, Bastelanleitungen, Experimenten und vielem mehr, so dass, wenn auch zu Hause, doch ein bisschen Feuerwehr stattfinden kann.

von Marita Schäfer

www.michelbach.de

Martins- und Laternenfest 2020

Das Jahr 2020 hat bislang vieles von allen abverlangt. In jederlei Hinsicht! Dabei hat das Jahr doch so gut begonnen. Gute Stimmung beim Neujahrswünschen der Burschen- und Mädchenschaft. Unbeschwert den Winterurlaub genossen. Und ausgelassen Fasching gefeiert. Getanzt, gedrückt, gelacht. Corona noch so ganz weit weg. Irgendein todbringender Virus in China ...

Ja, und dann, dann war und ist es plötzlich ganz nah! Mitten unter uns. Und die ganze Welt gerät auf einmal aus den Fugen. Maske auf und Abstand halten. Lockdown, Lockdown-light und möglichst wenig Kontakte. Wie schwer das fällt! Wie sehr es einschränkt und betrübt, seine Lieben nicht einfach mal fest in die Arme zu schließen! „Corona ist doof!“ Das hat man so oft aus Kindermündern hören müssen ... Aber: Safety first! Wir müssen und halten auch durch, mit all den Einschränkungen, Maßnahmen und Regeln, die das so mit sich bringt.

Besonders schön ist es dann zu sehen, wie viel Mühe sich hier und da gemacht wird, durch diese Zeit des „Social Distancing“ zu kommen!

Das alljährliche Laternenfest, der Martinsumzug, fiel im November natürlich aus. Das war lange vorher abzusehen. Trotzdem entschlossen sich der Kirchenvorstand und unsere Pfarrerin Frau Grenz, für die Kinder, die sicher gerne auch in 2020 ihre gebastelten Laternen ausführen wollten, einen „Martinsweg“ zu gestalten. Eine Art Rundweg, nicht zu lang, den Klein und Groß in der Woche vom 8. bis zum 15. November entlanglaufen konnten, auf Sankt Martins Spuren sozusagen.

Vom Gemeindehaus ging es über die Michelbacher Straße in den Wall, dann weiter zum Kirchplatz, zur Kirchentür und zum allabendlich erleuchteten Martinsfenster unserer schönen Michelbacher Martinskirche. An sechs Stationen konnte man im Kerzenschein der dafür aufgestellten Laternen auf Holztafeln die Geschichte von Sankt Martin nachlesen, Fragen dazu beantworten, sinnen und Laternenlieder anstimmen.

Den Kindern und Erwachsenen hat es Freude bereitet, die Laternen durch die Dunkelheit zu tragen! Zudem war es insbesondere für unsere Jüngsten ein kleines "Corona-Highlight" und ein bisschen Trost für das ausgefallene Fest. Vielen Dank für diese schöne Idee!

von Steffi Schogs

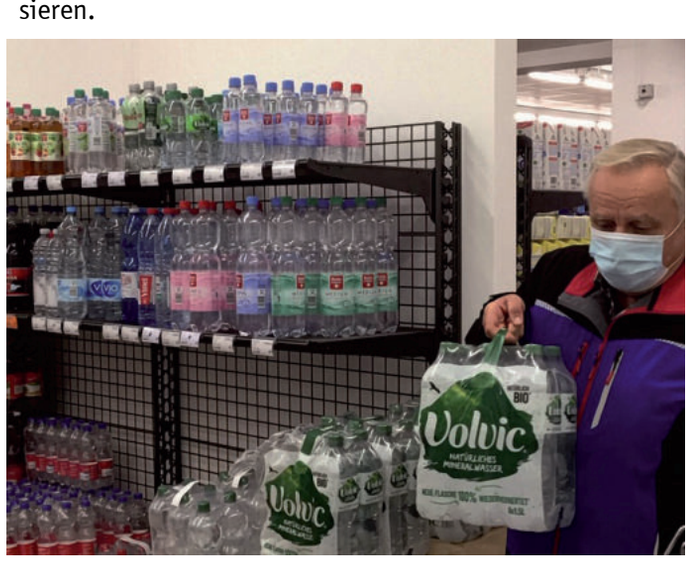
Neues aus unserem „Lädchen“

Im Dorfladen hat es in jüngster Vergangenheit einige Neuerungen gegeben – und das in Zeiten von Corona. Dieses war der Anlass für ein Gespräch mit dem neuen Leitungsteam des Lädchens, welches Ende Oktober geführt wurde.

von links: Kathrin Gutte und Sonja Klingelhöfer im Gespräch mit Agnes Kaminski

Wie ist das Lädchen – und wie seid ihr – bislang durch die Corona-Situation gekommen?
Wir sind insgesamt bislang ganz gut durchgekommen. Allerdings war die personelle Situation teils recht schwierig: Es gab Krankheitsfälle, unsere Mitarbeitenden mit Handicap mussten zeitweise freigestellt werden und für uns herrschte Urlaubssperre. Unterstützt wurden und werden wir aber von Kolleginnen aus anderen Lädchen, was seitens Herrn Wagner (Lebensmittelpunkt gGmbH) schnell organisiert wurde. Beim Sortiment gab es anfangs die üblichen Lieferengpässe (Toilettenpapier), allerdings nicht so dramatisch, wie in den großen Läden im Umkreis. „Hefe“ war für einige Zeit wirklich ein Thema. Jetzt ist aber alles in ausreichender Menge vorhanden. Mit dem Beginn der ersten Welle im Frühjahr, ist der Umsatz explodiert. Wir konnten mehr Kunden gewinnen. Besonders aus dem Neubaugebiet kamen junge Leute. Viele sind uns treu geblieben und kommen jetzt regelmäßig wohl auch wegen der guten tegut-Produkte. Einige Kunden kamen sogar aus Marburg und Sterzhausen, weil sie lieber in kleineren Läden einkaufen wollten.

Optisch und räumlich gibt es Neuerungen – was hat sich geändert?
Unser hinteres Lager wurde als Verkaufsraum für Getränke zum Laden hin geöffnet. Dadurch haben wir mehr Platz für ein größeres Sortiment bekommen und alles ist übersichtlicher. Beim Getränkesortiment haben wir viele gute Säfte auch in Bio-Qualität im Programm, es gibt Mineralwasser in Glasflaschen und die Auswahl an Wein und Bieren hat sich deutlich vergrößert. Zudem können wir jetzt auch Haushaltswaren und Haarschmuck-, Maniküre-, Pediküre-Artikel anbieten. Wir sind aber immer abhängig von den tegut-Konzepten, das heißt: wir müssen immer ein komplettes Regal-Sortiment aufnehmen und können nur im Frischebereich (Obst & Gemüse) selbst bestellen. Zudem hat die Kasse ein Laufband bekommen, was sich schon jetzt sehr bewährt hat. Es fehlen zwar noch Regale und die „Aufhübschung“ nach vorn, aber wir können jetzt besser Abstand halten und einfacher sowie schneller kassieren.



In der Leitung des Lädchens gibt es auch Neuerungen – wie ist die jetzige Organisation?
Seit kurzem ist Kathrin Gutte für die Leitung des Lädchens in Michelbach verantwortlich. Sie leitet zudem das Stadtwald-Lädchen und wird ca. 50% ihrer Zeit in Michelbach sein. Unterstützt wird sie in der operativen Leitung von Sonja Klingelhöfer, die schon seit einem Jahr in Michelbach im Lädchen arbeitet.
Als Leitungsteam sind wir in der Eingewöhnungsphase. Personell erfolgt derzeit die Unterstützung mit Aushilfen wie z. B. Frau Pitz vom Ortenberg. Ansonsten sind alle Mitarbeitenden an Bord. Gerade erst hatten wir unser erstes Team-Meeting. Als Ziele haben wir uns eine bessere Einsortierung der Regale nach tegut-Standard vorgenommen. Dadurch sind Lücken schnell ersichtlich, so dass Nachbestellungen ausgelöst werden können. Die Disposition erfolgt üblicherweise automatisch durch tegut aufgrund von Abverkäufen.
Dennoch wollen wir sicherstellen, dass wir genügend Produkte für unsere Kunden vor Ort haben. Im Obst- und Gemüsebereich und bei den Frischwaren müssen wir noch Erfahrungen sammeln. Die Kalkulation ist derzeit auch aufgrund des neuerlichen Lockdowns schwierig. Und unser wichtigstes Ziel: das Team soll sich aufeinander verlassen können, damit es im Lädchen gut läuft.

Das wünschen sich die Michelbacherinnen und Michelbacher auch. Ein ganz herzliches Danke an das Lädchen-Team für eure Arbeit und für dieses Gespräch - ihr seid wichtig für uns!
Noch ein Hinweis in eigener Sache: Der Bring-Service ist weiterhin aktiv, allerdings nur noch freitags. Nähere Informationen auf Michelbach.de. ... und wer mithelfen möchte, kann sich gern bei mir melden (Agnes Kaminski, Tel. 838 521).

von Agnes Kaminski

Amtliche Bekanntmachung

An alle Betreiber von Feuerstätten im Stadtteil Michelbach

Vorankündigung

Immissionsschutzmessungen 2021

Sehr geehrte Damen und Herren,

ab Montag, den 11.01.2021 werden im Stadtteil Michelbach die Emissionsmessungen an den Öl, Gas- und Festbrennstofffeuerstätten durchgeführt.
Eine weitere Anmeldung erfolgt einen Tag vor Ausführung der Messungen.

Ich wünsche Ihnen ein frohes, gesundes und erfolgreiches Jahr 2021.

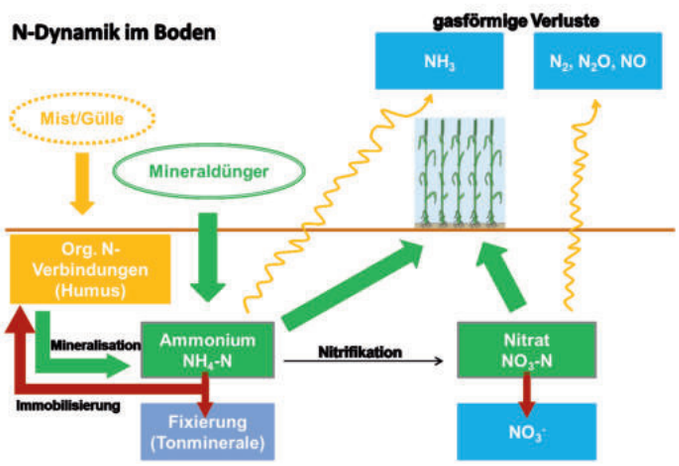
Ihr Schornsteinfegermeister
Christoph Strube

In den Stöcken 26
35083 Wetter
Tel.:06423-4104
Fax 06423-4442
christophstrube@t-online.de

Gebäudeenergieberater HWK
Energieeffizienzexperte der KfW
Fachkraft für Rauchwarnmelder

Feldbegehung in Michelbach – Stickstoff im Boden: Fluch und Segen zugleich

Auf Einladung des Ingenieurbüros Schnittstelle Boden fand am 9. Oktober 2020 eine Feldbegehung in Michelbach und Dagobertshausen statt, da das Einzugsgebiet des Michelbacher Brunnens die Gemarkungen Dagobertshausen und Michelbach umfasst. Teilgenommen haben in der Mehrzahl Nebenerwerbslandwirte aus Michelbach, aber auch Landwirte aus Sterzhausen und Dagobertshausen. Des Weiteren waren Vertretungen der Ortsbeiräte Dagobertshausen und Michelbach, das Regierungspräsidiums Gießen und die Stadtwerke Marburg anwesend. Es war eine öffentliche Veranstaltung, die – vielleicht auch aufgrund des Wetters – nur von einer Michelbacher Bürgerin zur Information über die Aktivitäten des „Wasserschutzes in der Landwirtschaft“ genutzt wurde.



(Quelle: N-Dynamik im Boden von Philip Loch)
Erläuterung: N ist das chemische Zeichen für Stickstoff

Aufgrund der Nitratbelastung im Michelbacher Brunnen wurde seitens der Stadtwerke Marburg schon vor über 20 Jahren die Kooperation der Landwirte initiiert und finanziert. An ihr nehmen mehr als 95% der hiesigen Landwirte freiwillig teil. Ziel ist es, die Nitratbelastung des Trinkwassers in Michelbach zu reduzieren, was jedoch keine Trendumkehr gebracht hat. Die Nitrat-Einspeisung in den Brunnen ist sehr wahrscheinlich nicht auf die landwirtschaftliche Nutzung im Gewässerschutzbereich zurückzuführen, wie die Maßnahmen und aktuellen Werte zeigen. Dennoch muss hier auch klargestellt werden, dass es ohne die Maßnahmen mit den Landwirten womöglich noch höhere Werte im Michelbacher Brunnen geben würde.

Unsere Landwirte werden regelmäßig von Dr. Matthias Peter (Ingenieurbüro Schnittstelle Boden) beraten, es werden mindestens zweimal im Jahr Bodenproben auf den Äckern analysiert. Der geplanten Nutzung (Feldfrucht z. B. Weizen oder Mais) entsprechend werden genaue Empfehlungen für die Düngung gegeben, so dass ein optimaler Ertrag unter Einbezug des Witterungsverlauf erzielt werden kann. Das bedeutet, dass eine Düngung z. B. bei Trockenheit deutlich reduziert wird. Ohne Regen können die Nährstoffe von den Pflanzen nicht aufgenommen werden.

Bei der Begehung wurde das Feld von Berndt Geißel in der Nähe des Kunstrasenplatzes näher betrachtet. Hier findet ein „Zwischenfruchtversuch“ statt. Zwischenfrüchte (z. B. Phacelia, Senf, Ölrettich, Buchweizen) haben die Aufgabe, vorhandende Nährstoffe, insbesondere Stickstoff, zu speichern. Diese werden vor der Aussaat der Folgefrucht oberflächlich eingearbeitet. Damit stehen sie dann der neuen Kulturpflanze als Nährstoffdepot zur Verfügung und können somit nicht ins Grundwasser gelangen.

Um dieses nachzuweisen, wurden vor Ort Bodenproben entnommen und auf ihren Stickstoffgehalt getestet. Dabei zeigte sich, dass in der Variante mit Buchweizenachsaat (der blühte zu diesem Zeitpunkt) weniger Stickstoff im Boden nachzuweisen ist als in den anderen Versuchsbereichen. Dort, wo keine Zwischenfrucht eingesät und lediglich der Boden bearbeitet wurde,

war der Gehalt am höchsten. Daraus lässt sich schließen, dass je spezifischer die Auswahl des Saatguts und je mehr Blattvolumen die Zwischensaat angesetzt hat, um so höher die Bindung von Stickstoff in den Pflanzen ist.

So sieht Buchweizen im Oktober aus

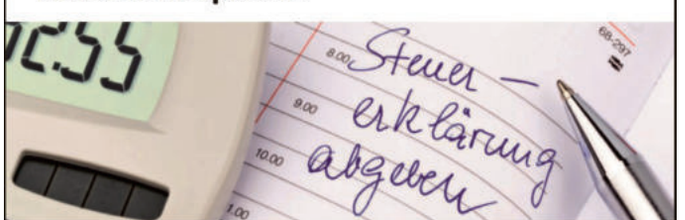
Auf dem Feld wächst jetzt Winterweizen, der Ende Oktober ausgesät wurde. Er findet einen gut vorbereiteten Boden für sein Wachstum vor: Die Erde ist durch die Bewurzelung der Zwischensaat locker, in der obersten Erdschicht ist genügend Sticksoff für ein gutes Wachstum vorhanden. Denn Stickstoff ist der wichtigste Hauptpflanzennährstoff, welcher den Ertrag maßgeblich beeinflusst. Die N-Dynamik im Boden unterliegt vielen Einflussfaktoren, wie z. B. der Bodendurchlüftung oder der Bodenfeuchtigkeit. Diese zahlreichen Faktoren kann die Landwirtschaft nur bedingt beeinflussen und ist stark witterungsabhängig. All dies macht Stickstoff im Boden zu einem nur schwer kalkulierbaren Nährstoff. Doch in den letzten zwei Jahrzehnten haben die Landwirte in Michelbach und Dagobertshausen ein Gefühl dafür entwickelt und gelernt, wie, wann und in welcher Höhe ihre Pflanzen mit Nährstoffen versorgt sind.
(Nähere Informationen zum Versuch 630 mit Versuchsplan sind aktualisiert auch direkt am Feld auf dem Plakat mittels QR-Codes mit dem Smartphone abrufbar.)

von Agnes Kaminski, Berndt Gimbel und Philip Loch

Lieber Feierabend ...
... statt Steuerabend!

LhF
Lohnsteuerhilfeverein Fuldatal e.V.

Wir erstellen Ihre
Einkommensteuererklärung*
und helfen Ihnen dabei, richtig
Steuern zu sparen!



Ihre Beratungsstelle:
Mareike Schütz, Rechtsanwältin
Am Strauchacker 54
35041 Marburg
Tel.: 06 42 0 / 43 61 19 6
m.schuetz@lohi-fuldatal.de

*im Rahmen einer Mitgliedschaft bei Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit, Renten und Pensionen nach § 4 Nr. 11 StBerG.

www.lohi-fuldatal.de

HELDMANN
Immobilien

- *Immobilienberatung*
- *Wertschätzung*

Wir suchen für
Kaufinteressenten
Immobilien in: Marburg, Marbach, Michelbach, Lahntal, Cölbe . . .

Am Strauchacker 34 · 35041 Marburg
Telefon (06420) 8385-30 · Fax (06420) 8385-31
E-Mail bheldmann@web.de

Bürger-AG Görzhausen - aktuell

Die AG Görzhausen ist eine von fünf AGs, die sich nach dem Bürgergespräch am 15. November 2019 auf Einladung des Ortsbeirats Michelbach gefunden haben. In der letzten Michelbacher Zeitung (Nr. 86, September 2020) war bereits ein Bericht der AG zur Entwicklung des Klimas in Michelbach zu lesen.
Die Leitung der AG Görzhausen hat Agnes Kaminski, Mitglied im Ortsbeirat Michelbach.

Entwicklung des Industriestandorts Görzhausen:

Görzhausen um 1950 – Fotosammlung Stephan Muth

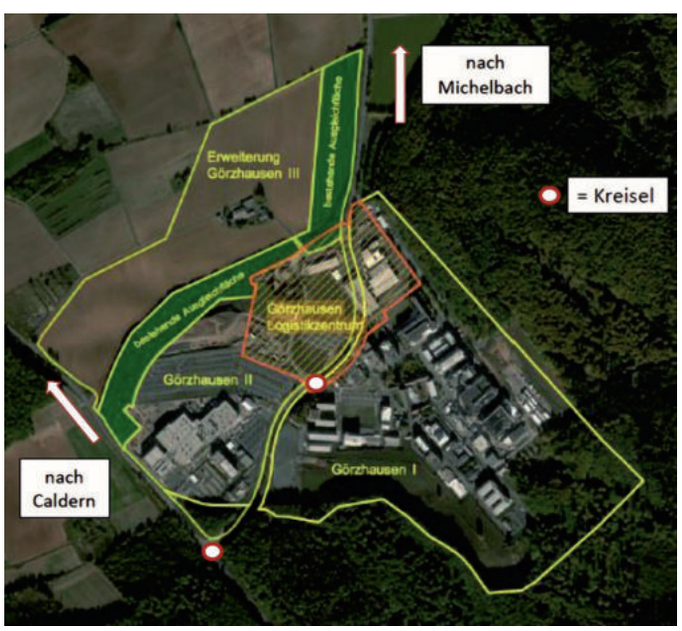
Görzhausen Brennerei ca. 1950 – Fotosammlung Stephan Muth

Görzhausen 1971 – Fotosammlung Stephan Muth

In den letzten 20 Jahren ist die Zahl der Beschäftigten in den Nachfolgefirmen der Behringwerke von 3.000 auf derzeit ca. 6.000 Beschäftigte angestiegen, und es sollen noch weitere dazukommen. Die Gewerbesteuereinnahmen machen inzwischen ca. 80 Prozent (ca. 90 Millionen Euro) der steuerlichen Einnahmen der Stadt Marburg aus, so Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies.
Da der Standort in der Marbach nur noch begrenzt erweiterbar ist, finden Werkserweiterungen und Verdichtungen jetzt hauptsächlich im Industriegebiet Standort Görzhausen statt.

Quelle: www.behringwerke.de

Nach „Görzhausen I“ (Bereich um den alten Gutshof) erfolgte bereits 2014 mit „Görzhausen II“ der Ausbau des sogenannten „Mars-Campus“, in dem nach aktuellem Stand vor allem GSK ansässig ist.
Die Behring Nachfolgefirmen planen *„bis 2025 Investitionen in Höhe von rund 1 Mrd. EUR, und es werden 600 weitere Beschäftigte am Standort arbeiten“*, so die Aussage im Beschlussvorschlag für die Stadtverordnetenversammlung zum Masterplan Behring-Standort. Mit dem neuen „Masterplan Behring-Standort“ der Stadt Marburg wurden die Rahmenbedingungen für Wachstum und perspektivisch die Grundlagen für den Werksteil „Görzhausen III“ (bis zur Hainseite) gelegt.



Quelle: Basis Masterplan Behring-Standort Abb. 3 Görzhausen I-III mit zugefügten Markierungen

Der „Masterplan Behring-Standort“ wurde seit 2018 von einer Lenkungsgruppe erarbeitet. Teilnehmer waren die Stadt Marburg, der Landkreis Marburg-Biedenkopf, das Regierungspräsidium Gießen und die Standortunternehmen.
Die Ortsbeiräte von Michelbach waren weder Mitglieder der Lenkungsgruppe, noch wurde der Ortsbeirat über die Planungen informiert.

Das Stadtparlament stimmte am 26. Juni 2020 mehrheitlich dem „Masterplan Behring-Standort“ zu. Dabei wurde aufgrund unserer Interventionen (Brief an alle Stadtverordnete und Fraktionen des Stadtparlaments), eines Beschlusses des Ortsbeirats Michelbach und einem Online-Gespräch mit Dr. Thomas Spies schließlich folgender Zusatz ergänzt:

Der Ortsbeirat Michelbach und die dort entstandenen BürgerInnen AGs werden im Rahmen der weiteren Planungen insbesondere der Bauleitplanung, frühzeitig und regelmäßig informiert und beteiligt, insbesondere bei den Themen Verkehr, Trinkwasser, Mikroklima und Lichtverschmutzung (optische Beeinträchtigungen (z. B. Licht bei Nacht)).

Laut Oberbürgermeister Dr. Spies habe der Magistrat „großes Interesse“ daran, „die Kompetenzen und Anregungen“ in eine Planung einfließen zu lassen. Wie und ob dies umgesetzt wird, werden wir von der AG Görzhausen aufmerksam beobachten und darüber berichten.

Perspektivisch wäre laut den derzeit geltenden Regionalplänen (2010 und Entwurf 2020) auch noch eine Erweiterung um „Görzhausen IV“ möglich, die jedoch zurzeit seitens des Oberbürgermeisters ausgeschlossen wird („Stadt im Gespräch“ am 2. September 2020 im Bürgerhaus Michelbach).

Was ist das Ziel der AG Görzhausen?

Aufgrund der Nähe des Industriestandortes zum Ortskern Michelbach haben Werkserweiterungen und bauliche Maßnahmen einen sehr großen Einfluss auf die Lebensqualität der dort ansässigen BürgerInnen. Anliegen der AG Görzhausen ist es, diesen Einfluss auf unseren Ortsteil zu beobachten und negative Auswirkungen auf die Lebensqualität und die Umwelt nicht ungefragt zuzulassen. Grundsätzlich begrüßen wir, dass durch den Pharmazie-Industriestandort sehr viele Menschen einen guten und sicheren Arbeitsplatz in Wohnortnähe haben, den es zu erhalten gilt.

Folgende Aspekte werden derzeit hauptsächlich verfolgt:

Verkehr:

Für den Werksteil Görzhausen und die geplanten Erweiterungen gibt es bisher noch kein ganzheitliches Verkehrskonzept. Ein solches Verkehrskonzept sollte z. B. die Planung von Radwegen, Alternativen zum motorisierten Individualverkehr, Einführung von Jobtickets und optimierter Zufahrt zu den Parkplätzen des Görzhäuser Hofs beinhalten, um den Durchgangsverkehr von Michelbach zu reduzieren.

Von Oberbürgermeister Dr. Spies wurde eine verbesserte Zufahrt von der Umgehungsstraße zu den Behring Parkplätzen befürwortet. Es soll ein entsprechender Antrag im Stadtparlament gestellt werden.

Seitens des Oberbürgermeisters wurde zudem zugesichert, die Ortsbeiräte zukünftig stärker in die Entwicklung des Behring-Standorts Görzhausen einzubinden, was auch bei der Veranstaltung „Stadt im Gespräch“ mit Dr. Thomas Spies am 2. September 2020 im Michelbacher Bürgerhaus nochmals wiederholt wurde.

Lichtverschmutzung:

Licht, insbesondere bei Nacht im Übermaß eingesetzt, stört Mensch und Natur.

Wir fragen uns daher: Ist es notwendig, die Gebäude und Parkplätze des Görzhäuser Hofs die ganze Nacht über so stark zu beleuchten?

Bei unserer AG-Sitzung am 18. Juni 2020, bei der Dirk Bamberger und Jens Seipp von der Marburger CDU-Fraktion zugegen waren, wurde uns zugesichert, einen diesbezüglichen Antrag im Stadtparlament zu stellen.

Görzhausen bei Nacht 2020 – Foto Werner Becker

Luft- und Klimaveränderung:

Michelbach liegt in einem Gebiet mit häufiger Inversionswetterlage und ist auf die Kaltluftzufuhr angewiesen.

Auch der BUND (Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland) Marburg fordert angesichts des „Masterplans Behring-Standort“ eine Funktionssicherung der Kalt- und Frischluftbahnen und der dafür nötigen Freiflächen. Der BUND unterstützt mit seiner Stellungnahme vom 15. Juni 2020 unsere Befürchtungen, nachzulesen auf der Michelbacher Homepage www.michelbach.de unter „Geschichte & Politik – Bürger AGs – AG Görzhausen“.

Was haben wir bis jetzt erreicht (Stand September 2020)?

Nach Gesprächen mit den Fraktionen des Stadtparlaments und mit dem Oberbürgermeister wurde der Masterplan Behring-Standort mit Ergänzungen beschlossen (s. o.).

Ein Antrag zur Reduzierung der Lichtverschmutzung soll seitens der CDU im Stadtparlament gestellt werden.

Ein Antrag zur Verkehrsführung (Parkplatz An- und Abfahrt) soll gestellt werden, damit der Durchgangsverkehr durch Michelbach unattraktiver und damit geringer wird.

Der Ortsvorsteher soll in die Lenkungsgruppe einbezogen werden – bislang haben aber noch keine weiteren Sitzungen stattgefunden.

PharmaServ hat einen ersten „Standortdialog“ mit Vertretungen der Ortsbeiräte Marbach, Dagobertshausen und Michelbach durchgeführt, der regelmäßig erfolgen soll.

Wer hat Lust mitzumachen?

Wer Lust hat, sich zu informieren oder bei unserer AG Görzhausen mitzumachen, ist herzlich willkommen. Wir sind für jede Unterstützung dankbar! Auch möchten wir in einen Dialog mit den MichelbacherInnen kommen. Unsere Informationen, Termine und Protokolle finden sich auf www.michelbach.de.

Kontakt: Agnes.Kaminski@t-online.de – Tel. 838521

Ganz herzlich möchte ich mich besonders bei Jutta, Barbara, Sabrina, Reinhard, Günter und Thomas für die Unterstützung bedanken.

BürgerInitiative Windkraft Görzhausen

Bürgerbeteiligung sollte das Vorrecht der Bürger und die Verpflichtung der Politiker und Politikerinnen sein. Das Recht auf Bürgerbeteiligung nahmen sich Bürger Michelbachs und Umgebung am 21.3.2017, indem sie die Bürger Initiative Windkraft Görzhausen e.V. (BI) gründeten. Als eingetragener Verein mit derzeit mehr als 220 Mitgliedern, finanzieren wir uns auch über steuerlich absetzbare Spenden. Informationen über die Arbeit der BI Görzhausen sind auf der Homepage, Presseveröffentlichungen und einem Infomailverteiler erhältlich.

Politisches Ziel unseres Landes ist es, erneuerbare Energien an der Gesamtstromproduktion in Deutschland zu steigern, organisatorisch entstanden deshalb „Teilregionalpläne Energie". Diese bestimmen in welchen Vorranggebieten (VRG) in Zukunft Windkraftanlagen (WKA) in Windparks gebaut werden dürfen, um im Gegenzug andere Orte von WKAs frei halten zu können. Diese Standorte sind für alle bindend, sobald die Teilregionalpläne in Kraft getreten sind. Projektierer für WKA können daher nur in Vorranggebieten bauen. Die Kriterien, ob ein Gebiet als VRG geeignet ist, sind unter anderem Windhöffigkeit (durchschnittliche Windgeschwindigkeit in Nabenhöhe), der Abstand zu Wohngebieten, Straßen, Industriegebieten und militärischen Einrichtungen, Naturschutz, Wasserschutz, Denkmalschutz etc.

Teilregionalpläne sind öffentlich vorzustellen und zu diskutieren.

Für den Raum Marburg war den Bürgern die Kenntnis des Planinhaltes kaum bekannt. Das bürgerliche Interesse als auch der politische Wille, einen Standort kritisch zu hinterfragen, konnte also nur minimal sein.

Die Möglichkeit Einsprüche und Bedenken zu formulieren war damals faktisch bereits vergeben, denn ist ein Teilregionalplan beschlossen und rechtsgültig, ist er bindend.

Ein potentieller Interessent (Projektierer) prüft den Standort, lässt Gutachten erstellen und reicht eine Baugenehmigung ein. Die genehmigende Behörde ist bei uns das Regierungspräsidium Gießen (RP).

Windkraft in und um Michelbach existierte bereits im Jahr 2017, als der Teilregionalplan parlamentarisch besprochen wurde, in Form dreier Windräder in Wehrda. Auf freier Fläche und von Feldern umgeben, erreichen sie eine Gesamthöhe bis zu 135 m. Sie stören nur wenig, drehen sie sich doch eher weniger und sind aus Michelbacher Sicht hinter dem Wald platziert, obwohl der Abstand zur Michelbacher Ortsgrenze unter 1.000 m liegt.

Im Jahre 2017 fasste ein erster Projektierer, die Firma Krug Energie, den Entschluss vier WKA mit Gesamthöhen von etwa 240 m zu errichten. Die BI Windkraft Görzhausen musste sich also vor ihrer eigentlichen Arbeit die Frage stellen, ob die Bürger Michelbachs für oder gegen die Errichtung der geplanten Windkraftanlagen stimmen würden. Um ein Votum, in welche Richtung auch immer, zu erlangen, erfolgte eine großangelegte Befragung der Michelbacher Bürger direkt. Die Firma Krug hatte versichert, festgehalten in einem Protokoll des Ortsbeirats Michelbach, die WKA nicht gegen den Willen der betroffenen Bürger errichten zu wollen. Die überwältigende Mehrheit sprach sich gegen das Vorhaben aus.

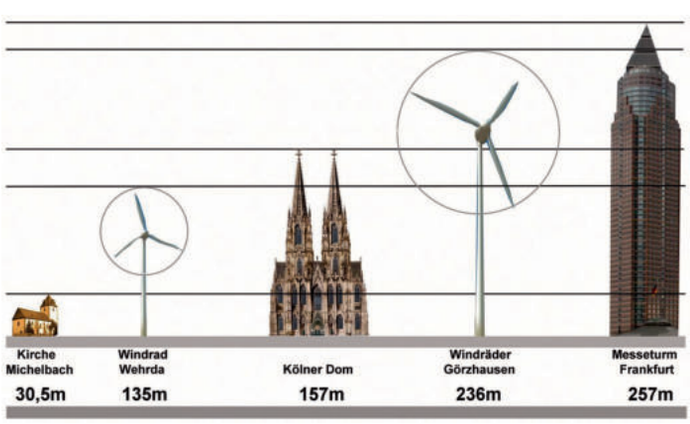
Da das öffentliche Interesse durch die vorgenannte Befragung und die damit verbundene Informationsbeteiligung der Bürger und Bürgerinnen sprunghaft anstieg, wurde aus einem Verein, am 21.3.2017 die BürgerInitiative Windkraft Görzhausen e.V. (BI), in Form eines beim Amtsgericht Marburg eingetragenen Vereins.

Der Vorstand nahm seine Arbeit auf. Schnell wurde allen klar: Das Thema Windkraftanlagen in einem Waldgebiet stellt sich mehr als komplex dar. Für den Sektor erneuerbare Energien gibt es kein „richtig" und „falsch", sondern immer sollte eine projektbezogene Abwägung der Planungen erfolgen. Da unsere Mitglieder den verschiedensten politischen „Lagern" angehören, ist es möglich, die auftretenden Fragestellungen zeitnah und intern zu diskutieren und immer wieder zu einer sachlichen Ebene zu finden. Wir als BI sehen dies als große Stärke und befinden uns in einem lockeren Verbund mit anderen regionalen BürgerInitiativen. Innerhalb Michelbachs besteht die Zusammenarbeit mit der AG Görzhausen, da sich diverse Ziele und Themen überschneiden und ergänzen.

Es ist unmöglich, in diesem Artikel Komplexität der Themen und Aufgabenstellungen auch nur annähernd anzureißen, darum haben wir uns auf eine sehr kleine Auswahl exemplarisch als Einführung beschränkt.

Der Teilregionalplan Energie Mittelhessen TRPEM

Im Landkreis Marburg-Biedenkopf sind im Teilregionalplan Energie Mittelhessen (TRPEM) von 18.12.2017, 3,3 % der Bezugsraumfläche für Windenergie (davon 82 % im Waldgebiet) vorgesehen. Würden alle 26 Vorranggebiete maximal besetzt, könnten insgesamt 130 bis 180 WKA der 4-MegaWatt Klasse im Landkreis errichtet werden. Im Vorranggebiet am Görzhäuser Hof (VRG 3128) wären maximal 7 Windkraftanlagen mit einer Höhe über 240 m vorstellbar. Wie viele WKA errichtet werden, richtet sich nach deren Position, Rotorfläche und Masthöhe im Vorranggebiet, da die WKA sich gegenseitig Wind wegnehmen. VRG 3128 erstreckt sich in Michelbacher, Marbacher und Wehrdaer Gemarkung und hat zu den Wohngebieten dort, sowie in Dagobertshausen, Wehrshausen, den Mindestabstand von 1.000 m.



Höhenvergleich (© Stephan Muth)

Stand der Dinge heute ...

Die Firma Krug Energie ist von ihrem ursprünglichen Plan, vier WKA im Vorranggebiet zu errichten, im November 2017 zurückgetreten. Die Firma Pharmaserv ist Eigentümerin der Michelbacher Flächen im Vorranggebiet. Der Wehrdaer Teil gehört der dortigen Eigentümergemeinschaft (Waldinteressenten), die Marbacher Fläche teilt sich auf 111 Kleinparzellen und 18 Eigentümer auf. Pharmaserv hat gegenüber der OP ausgesagt, es sich gut zu überlegen, bevor sie mit einem anderen Projektierer zukünftig neue Nutzungsverträge abschließt. Sie besitzt den Großteil zusammenhängender Flächen im Vorranggebiet. Die übrigen Waldflächen befinden sich im Besitz privater Eigner.

Mindestens ein Eigentümer hat einen Nutzungsvertrag mit der Firma UKA Meißen geschlossen. Diese plant aktuell eine WKA im Süden des Vorranggebietes. Die exakte Position kennen wir bisher nicht, auch deshalb, weil Bürgerbeteiligung dem Gewinnstreben dieses Konzerns entgegenstehen mag. Die Firma UKA Meißen ist aktuell zu keinerlei Dialog bereit und argumentiert: „Betroffene Bürger mögen sich über die örtliche Presse informieren." Ein Genehmigungsantrag war bisher (Stand Oktober 2020) beim Regierungspräsidium (RP) noch nicht eingegangen.
Ein zweiter Projektierer, die Firma Energiequelle GmbH, Zossen, hat sich Ende September vor Ort mit uns getroffen und sich ein eigenes Bild jenseits der Aktenlage verschafft. Wir hatten die Möglichkeit, das Vorranggebiet mit den Besonderheiten vorzustellen. Das Gespräch verlief in angenehmer sachlicher Atmosphäre. Ob und wie die Firma Energiequelle GmbH das Projekt weiterverfolgt, lässt sich derzeit schwer einschätzen. Wir stehen in Kontakt.

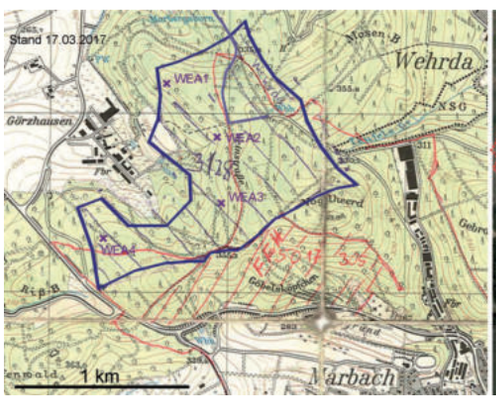


Abbildung 2 und 3: Lage des VRG 3128 (Dr. Andreas Matusch, MIO-Marburg)

Warum bestehen wir auf reale Windmessungen?
Ob eine Windkraftanlage effizient arbeiten kann und somit auch am Ende wirtschaftlich ist, richtet sich nach der Windhöffigkeit des Standortes. (Mehr technische Details dazu auf: http://bi-windkraft-goerzhausen.de/wp-content/uploads/2017/06/Windkraftwerke.pdf.) Windkraftanlagen ohne Effizienz helfen dem Klima nicht, sondern verbrauchen unnötig Energie, Fläche, Naherholungsgebiete und wertvolles Material.
Windkraftanlagen ohne Effizienz schaden jedoch dem Klima, wenn sie die wertvollste Ressource zur Klimabewältigung zerstören, **unseren Wald**. Zur Erstellung der Regionalpläne wurden vom TÜV SÜD 2013 Winddaten aufgrund vereinzelter realer Windmessungen extrapoliert; man schließt also auf ein hochzurechnendes Ergebnis aus bereits bekannten Daten.
Reale Windmessungen werden nur vereinzelt vorgenommen. Um reale Daten zu erlangen sind am Standort Görzhausen real Windmessungen erforderlich, aus denen alle weiterhin benötigten Daten errechenbar wären. Die geforderte Untergrenze für Wind liegt auf 140m Nabenhöhe bei 5,75 m/s (Meter Wind pro Sekunde). Für unser Vorranggebiet wurde im Schnitt eine Windhöffigkeit von 6 m/s errechnet. Zwischen der durch Rechnung (Schätzung) angenommene Windhöffigkeit und einer real erfolgten Messung im nächsten Umfeld, bestehen enorme Unterschiede. Die BürgerInitiative Wetter hatte im angrenzenden ehemaligen Vorranggebiet 3105 (Todenhausen) reale Windmessungen über sechs Monate erwirkt (Kosten um die 100.000 €). Es ergab sich eine mittlere Windgeschwindigkeit von lediglich 4,8 m/s versus der 5,8 m/s im TÜV-Süd Gutachten. Damit erfüllt dieses Gebiet schon aus Gründen der Windhöffigkeit nicht die Voraussetzungen für ein Vorranggebiet. Die Stadtwerke Marburg verfügen über die Messdaten der drei WKA in Wehrda auf Gondelhöhe, waren aber bislang nicht bereit, hier dem Anspruch der Bürger auf Umweltinformationen nachzukommen.

Der Wald als Standort
Das VRG 3218 befindet sich zu 100 % im Waldgebiet. Die Trockenheit der letzten Jahre hat auch dort insbesondere den Fichtenbestand so sehr geschwächt, dass der Borkenkäfer verheerenden Schaden anrichten konnte, wodurch Lichtungen entstanden. Die aus dem Schädlingsbefall abgeleitete Schlussfolgerung, kahle Flächen nun mit WKAs zu bestücken, ist nicht uneingeschränkt richtig. Ob man Stahlbetonfundamente und stark verdichtete und versiegelte Böden für Baustelle, Kran und Zuwegung für Schwertransporte schafft oder den Wald als Wirtschaftswald wieder aufforstet, ist ein großer Unterschied.
Wald ist ein komplexes Ökosystem. Dem Wald kommt beim Klimaschutz eine besondere Rolle zu. Er speichert große Mengen CO_2 in Bäumen, anderen Pflanzen und Böden und spielt eine wichtige Rolle bei der Wasserspeicherung und als Filter bei der Grundwasserbildung. Obwohl noch im Mittelfeld (siehe Dürremonitor Deutschland der Helmholtz Stiftung www.ufz.de/index.php?de=37937) schlug der Niederschlagsmangel der letzten Sommer auch im Landkreis Marburg Biedenkopf zu Buche. Durch die Baumaßnahmen geht das Wasser zu großen Teilen verloren. Die Baumaßnahmen für WKAs setzen Angriffs-punkte für Austrocknung durch Aufreißen der Vegetation und verletzen wasserführende Bodenschichten.
Zur Erinnerung: Vorranggebiete wurden von der Politik nicht eingerichtet, um den Standort einer Windkraftanlage zu bestimmen, sondern zur Errichtung von Windparks mit möglichst vielen ökonomisch nutzbaren Windkraftanlagen.

Abbildung 4: Foto: Wirtschaftswald im Vorranggebiet 3128 (A. Sennlaub)

Zusätzlich fehlt diese Waldfläche als Luftfilter und Klimaregulator, Lebensraum und Naherholungsgebiet, das viele gerade unter Corona Einschränkungen wieder schätzen gelernt haben.
Auch eine oberflächliche Renaturierung kann diesen Schaden nicht gänzlich aufheben. Exakte Flächenmessungen auf Luftbildern von WKA-Baustellen ergaben im Mittel ziemlich genau 1 ha Flächenverlust je Anlage (Umgebungsfläche und Binnenzuwegung bis zur nächsten Nachbaranlage).

Bei einem großen Teil der Marburger Bürger besteht die trügerische Meinung, Windkraftanlagen um den Pharmastandort sollten dort im Industriegebiet niemand stören. Nach unserer Kenntnis arbeiten innerhalb 1.000 Meter um den geplanten WKA Standort mehr als 5.000 Mitarbeiter.
Michelbach befindet sich seit Jahren in einer Umstrukturierung, die die Lebensqualität zunehmend beeinträchtigt und verringert. Wir finden es daher legitim, zumindest nach der Sinnhaftigkeit zu fragen. Wer meint, Kritikern der Windkraft im Wald ginge es nur um die schöne Aussicht oder weil man „dagegen sein" möchte, hat sich mit dem Thema und unserer Arbeit noch nicht hinreichend auseinandergesetzt. Besonders Lokalpolitikerinnen und Lokalpolitikern haben die Komplexität unseres Arbeitsgebietes nicht verinnerlicht. Wir erwarten, bevor der Wald für die nächsten 20 Jahre oder auch unwiederbringlich zerstört wird, eine genaue Auseinandersetzung mit dem Thema. Dazu gehört auch, die lokalen Gegebenheiten zu kennen.
Deutschland ist ein Industrieland. Es ist unrealistisch anzunehmen, die Energiewende sei mit den erneuerbaren Energieformen, die im Moment zugänglich sind, zu bewerkstelligen. Die mangelnden Speicherformen und Notwendigkeit, Kraftwerke mit ausreichender Leistung (Kohle, Gas oder Atom) im Backup (Hintergrund) laufen zu haben, ist unvermeidlich. Wer hier wissentlich etwas anderes behauptet, verschließt sich vor den aktuellen Realitäten. Prof. Dr. Jörg Sundermeyer aus dem BI Vorstand hat hierzu diverse Artikel geschrieben und AGNE Veranstaltungen initiiert, die sich mit möglichen Alternativen der Zukunft beschäftigen.
Die Arbeitsgruppe Neuerbare Energien (AGNE) der BI beschäftigt sich mit erneuerbaren Energien. Es wurden Vorträge, Ausflüge und Diskussionsrunden mit unterschiedlichsten Referenten organisiert. (Kontakt am Schluss.)
Wir freuen uns über jeden, der sich näher informieren, Mitglied werden oder in anderer Form mitarbeiten möchte (Kontakt am Schluss). Es gibt verschiedene Bereiche: Kooperation mit anderen BürgerInitiativen, Dialog mit Projektierern, Waldpächtern, Standortfirmen, Regierungspräsidium, Politik, Naturschutz, Rechtliches ...
Beispiele weiterer Themen:

Brandgefahr
Gerät eine WKA in Brand, in Hessen zuletzt in Körle/Guxhagen am 17.02.2020, bleibt der Feuerwehr nur das „kontrollierte Abbrennen". Auf einem Feld ist das möglich. Inmitten eines trockenen Waldgebiets und in unmittelbarer Nähe zu einem Pharmastandort ist das schwieriger. Ein kombinierter Wald- und Anlagenbrand muss im Zuge immer trockenerer Sommer als Notfallszenario berücksichtigt werden.

Rückbau
Der Rückbau ist in Behringwerksnähe (250 m) mit Sprengung der Fundamente nicht möglich. Der Rückbauerlass Hessen sieht pro Meter Turmhöhe 1.000 € Rücklage vor. Oft hat bis zum Rückbau der Betreiber gewechselt oder Firmen wurden umstrukturiert, und die Rücklagen reichen nicht aus. Widrigenfalls bleiben die Rückbaukosten letztlich an den Grundstückseigentümern hängen. Die Anlagen bestehen aus Verbundstoffen, die Flügel etwa aus Carbon- und Glasfaserkunststoff, welche Sondermüllstatus haben. Die Entsorgung ist bis heute noch nicht umfassend geklärt.

Naturschutz
Seit 2017 haben wir in Zusammenarbeit mit MIO e. V. Greifvogelhorste im Umkreis und im Vorranggebiet kartiert und notariell dokumentiert. Ein umfangreiches Naturschutzgutachten zum Vorhaben und Vorranggebiet von MIO e. V. von 2017 veranlasste UKA damals vorläufig zum Abbruch seiner Planungen im Marbacher Gebietsteil und dürfte auch Krug die Entscheidung zum Abbruch der Planungen erleichtert haben. Viele Michelbacher und Dagobertshäuser kennen die Milanpaare, die jedes Jahr hier ihre Jungen aufziehen. Sie sind von WKAs besonders bedroht.
Im Schloss in 2,3 km Abstand vom VRG liegt Deutschlands größtes Winterquartier für Fledermäuse. Weitere Winterquartiere finden sich in 0,7 km Abstand in den ehemaligen Eiskellern der Behringwerke beim Naturfreundehaus. Mehr noch als direkter Rotorschlag ist das Baro-trauma durch die starken Luftdruckschwankungen um die Rotorblätter eine häufige Todesursache. Es zerfetzt den Fledermäusen regelrecht die Lunge. Die oft versprochenen Abschaltzeiten für die Zeiten mit besonders hohem Fledermausaufkommen funktionieren leider nicht überall.

von der BürgerInitiative Windkraft

Kontakt:
Möchten sie im Verteiler aufgenommen werden, senden sie uns eine E-Mail an: *vorstand@bi-windkraft-goerzhausen.de*

Wer mitmachen möchte:
E-Mail an: *vorstand@bi-windkraft-goerzhausen.de*
Oder Telefon: *0175/2104919*

Unsere Homepage: *https://bi-windkraft-goerzhausen.de*
Unsere E-Mail-Adresse: *info@bi-windkraft-goerzhausen.de*

Die Arbeitsgruppe Neuerbare Energien (AGNE)
Kontakt: Dr. Jörg Sundermeyer
E-Mail: *agne@bi-windkraft-goerzhausen.de*

Quellen:
http://bi-windkraft-goerzhausen.de/wp-content/uploads/2017/06/Windkraftwerke.pdf

Dürremonitor Deutschland der Helmholtz Stiftung:
https://www.ufz.de/index.php?de=37937

https://rp-giessen.hessen.de/planung/regionalplanung/teilregionalplan-energie-mittelhessen

https://www.mio-marburg.org

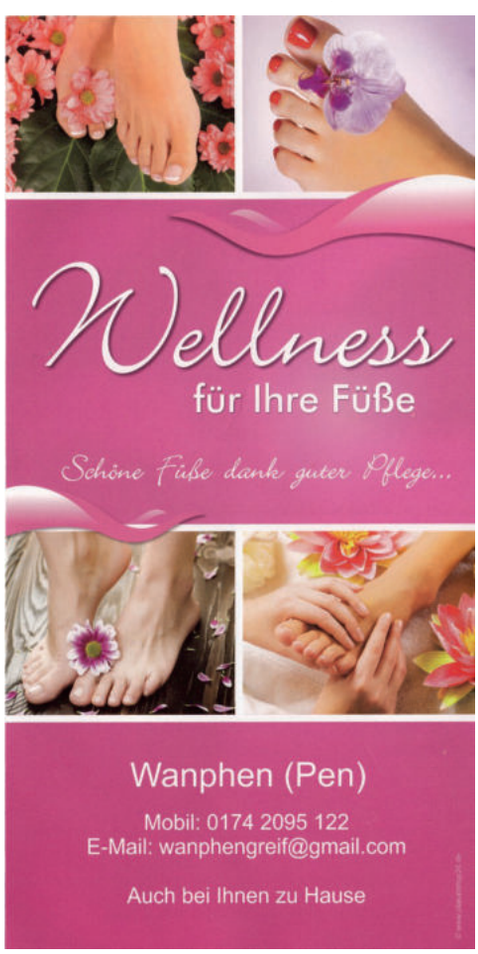
Hund, Katze, Mensch, Mord ... in unserem Ort

In den letzten Monaten wurden in Michelbach ausgelegte Giftköder entdeckt. Zumeist fressen Hunde oder Katzen diese als schmackhaft getarnte Leckerbissen und kommen dann zu Schaden, nicht selten folgt der Tod der Tiere.
Egal ob tierlieb oder nicht, können die meisten Menschen nicht verstehen, was Täter antreibt, Tiere qualvoll verenden zu lassen. Gift, Nägel, Schrauben, Glasscherben oder Rasierklingen werden in Fleisch oder andere Leckereien eingebracht und an bekannten Spazierwegen ausgelegt. Auch in direkter Nähe oder auf umfriedete Grundstücke geworfen, fand man im Bereich der Straßen Am Wall, Ewiges Tal, Birkenstraße, Lorch, Eisenberg und Knechtacker verschiedene Köder.
Da die Täter im Verborgenen handeln, ist es nur schwer möglich, die Tiere zu schützen oder die Verbrecher zu überführen. Selbst das Ausloben einer Belohnung für die Ergreifung des Täters von 500,— Euro blieb erfolglos.
Die Michelbacher Zeitung möchte die Leser sensibilisieren, bei Fällen von Tierquälerei aufmerksam und aktiv zu sein. Betroffene Hundehalter sollten unbedingt Anzeige bei der Polizei erstatten, wenn es zur Entdeckung von Giftködern kommen sollte. Eine Registrierung vieler Fälle gibt den Behörden die Möglichkeit nachzuvollziehen, wie häufig Anschläge in Michelbach passieren und eventuell Rückschlüsse zum Täter erkennen lassen.
Für uns in der Redaktion stellt sich die Frage, welche Beweggründe ein Täter haben könnte, Tiere auf grausame Weise zu töten? Dass es Tier- oder Hundehasser gibt, ist uns bekannt, vielleicht ist auch der Ärger über Hundekot oder Gebell auf Dauer ein mögliches Motiv. Wer einmal ärgerlich in einen Hundehaufen trat, wird jedoch nicht zwangsweise zum perversen, abgestumpften Mörder, der qualvoll tötet. Als Mensch stelle man sich vor, welche Schmerzen, Krämpfe und Angst man erleidet, wenn man innerlich durch scharfe Gegenstände im Körper verblutet und stirbt. Ein Tier ist uns biologisch so ähnlich, dass es die gleichen Empfindungen haben dürfte.
Sicherlich werden bereits bei der Vorbereitung eines Köders psychische Defekte des Täters eine Rolle spielen.

Wahrscheinlich weist dieser einen ganzen Cocktail geistig kranker Eigenarten auf. Macht ausüben, Lust empfinden, die Tiere und deren Besitzer zu quälen, ja Spaß am Quälen selbst zu haben bereiten diesen Tätern Spaß. Wahrscheinlich dürfte es dem Täter Freude bereiten, wenn er diesen Bericht lesen sollte. Es ist allgemein bekannt, das Mörder oftmals das Morden vorher an Tieren ausprobierten. Wir appelieren an den Michelbacher

Giftköderhersteller sein Tun zu unterlassen, sich darüber klar zu werden, dass seine Probleme mit dem Töten nicht behoben werden können.
Ganz wichtig für einen Tierhalter ist es, bei geringstem Verdacht darauf, dass ein Tier einen solchen Köder gefressen haben könnte, sofort einen Tierarzt aufzusuchen.
Unser Redaktionsmitglied Harald erlebte selbst, was seinem Hundchen passierte, als es einen Köder verschluckt hatte. Als Arzt für Menschen tat er jedoch das einzig Richtige, nachdem er Symptome wie Erbrechen, Zittern, Krämpfe, Blutungen und Atemnot bemerkte. Er unternahm keine eigenmächtigen Behandlungsversuche, sondern brachte den Hund sofort zum Tierarzt, um keine wertvolle Zeit zu verlieren. Nur eine Operation rettete dem Tier das Leben.
Wir möchten darauf hinweisen, dass es sich bei dem Täter natürlich auch um eine Täterin handeln könnte, um die Suche nicht nur auf eine Person männlichen Geschlechtes zu lenken.

von Stephan Muth



Michelbach - Kein Dorf mit Zukunft?

Es ist ein nebliger Novemberabend, als ich von Marburg kommend auf die Straße nach Görzhausen abbiege. Das „Marsgelände“ zur Linken strahlt mit „tausend“ Lampen durch das kleine Wäldchen. Auf der neuen Baustelle am unteren Kreisel herrscht noch immer geschäftiges Treiben. Taghell beschienen, bewegen sich Scharen von Arbeitern unter ihren gelben Helmen scheinbar ziellos durcheinander. Kurz halte ich an und versuche ein System zu erkennen, doch gleich einem Ameisenhaufen erkennt man nicht in einem kurzen Augenblick das Ziel der Tätigkeiten. Erst von Woche zu Woche scheint ein Gebäude, gleich einem Zeitraffer, zu wachsen. Ich fahre vorsichtig und langsam weiter nach Michelbach, weiß ich doch, wo Reh und Wildschwein die Straße kreuzen könnten. An meinem Ziel angekommen erkenne ich die Sinnlosigkeit meiner Fahrt, denn „Emils“ ist geschlossen. Im alten Dorf dringt wenig Licht aus kleinen Fenstern in die Dunkelheit. Das Licht der Straßenlampen kann nur schwer das Dorf erhellen. Während ich wieder auf dem Weg nach Hause bin, setzt sich irgendwie das Wort „Dorf“ in meinen Gedanken fest. Beeinflusst durch die Arbeiten in Görzhausen, frage ich mich, ob Michelbach überhaupt noch als Dorf zu bezeichnen ist.
Ist Michelbach wirklich noch ein „Dorf mit Zukunft“, oder sind wir nicht längst ein „Stadtteil mit Zukunft“ - fernab dörflichem Verständnisses?

Michelbach in den 60er Jahren

Irgendwann vor weit mehr als 1200 Jahren war die Siedlung Michelbach als Haufendorf entstanden. Unterschiedlich große Höfe mit unregelmäßigen Grundstücksabmessungen bildeten Michelbach, das damals wohl unplanmäßig um eine Kirche oder einen Wehrturm wuchs. Fachwerkbauten auf Sandsteinsockeln prägten das Bild Michelbachs. Die Höfe waren Wohn- und Arbeitsstätte der Menschen und nach den Bedürfnissen der Arbeit gestaltet. Um die erste Jahrtausendwende dürfte Michelbach wahrscheinlich nicht unbedeutender gewesen sein als Marburg. Marburg war damals lediglich eine kleine Grenz-(Mar-)burg der thüringer Grafen gegenüber den gräflichen Gisonen aus dem Biedenköpfer Umland.
Das Zusammenleben war durch soziale Beziehungen zur Familie und Nachbarn gestaltet. Dadurch unterlagen die Menschen natürlich auch der dörflichen Kontrolle und den engen sozialen Konventionen. Michelbach hatte eigene feste Strukturen und Normen in Form der hier gebräuchlichen Sitten, dem Brauchtum, den weltlichen und kirchlichen Festen und später auch den Vereinen. Sogar die Sprache, das „Michelbacher Platt“, und die Tracht unterschieden sich von Caldern, Sterzhausen oder Goßfelden. Die Entwicklung der Bevölkerung, also der mengenmäßige Anstieg der Einwohnerzahl, blieb bis ca. 1945 an die verfügbare landwirtschaftliche Nutzfläche gebunden. Der nichtbäuerliche Teil der dörflichen Bevölkerung lebte vom Handwerk. Bis in die 1980ger Jahre betrieben die meisten alteingesessenen Familien im Nebenerwerb oder zur Selbstversorgung Landwirtschaft. Bis zur Gebietsreform 1971/73 war Michelbach eine eigenständige Gemeinde mit Bürgermeister, Gemeindeverwaltung, Schule, Unterkünfte für sozial Schwache, Bürgerhaus, Kindergarten, Läden, Gaststätten, Handwerkern, Landwirten und so weiter.
Nach 1945 änderte sich die Bevölkerungsstruktur Michelbachs. Die aus den Ostgebieten Deutschlands vertriebenen Menschen besaßen kein Land und konnten sich nur durch Arbeit im Handwerk, Handel oder Industrie ernähren. Eine rege Bautätigkeit oberhalb der Schule setzte ein, nun jedoch erstmals geplant und organisiert auf nahezu gleich großen Bauflächen. Diese Phase der baulichen Michelbacher Entwicklung stellt die erste Abkehr des dörflichen Michelbachs dar. Weitere geplante Baugebiete waren die Ringstraße, Lorch, Ewiges Tal, Wehracker etc. Alle diese Flächen trugen zum baulichen Wachstum Michelbachs bei, allerdings erfolgte die Bebauung jeweils an den Ortsrändern. Das Dorf als räumlich zusammenhängende Einheit blieb bestehen.
Durch die langsame Zunahme der Bevölkerung zwischen 1945 und ca. 2000 erhielt sich das soziale dörfliche Gefüge, insbesondere war zumeist jedem Einzelnen bekannt, wer Einwohner des Dorfes war. Die Integration der neuen Bürger erfolgte zumeist durch Vereine, Schule, Kindergarten und Arbeit oder durch die bereits ansässigen Michelbacher.
Mit dem Baugebiet Michelbach-Nord in den Jahren von 2000 bis 2020 änderte sich die planerische Verteilung von Baugrundstücken erneut grundlegend.
Während die alten Baugebiete noch direkt am Ort anlagen und die Straßenfüh-

Michelbach-Nord 2020

rungen sich an alten Fluren und Gewannen orientierten, plante man Michelbach-Nord am Reißbrett mit weitaus kleineren kosteneffizienteren Baugrundstücken, die an geraden, parallel verlaufenden Straßen angeordnet wurden. Die optische Individualität eines gewachsenen Dorfes wurde durch das Anlegen eines breiten Grünstreifens zwischen Altdorf und Neudorf noch unterstrichen.

Michelbach brauchte mehr als 55 Jahre, um auf etwa 1000 Einwohner zu kommen. Michelbach-Nord benötigte lediglich 20 Jahre, um beinahe die gleiche Einwohnerzahl zu erreichen. Die Integration der Einwohner beider Wohngebiete ist soziologisch eine Riesenaufgabe, die durch die Bürger Michelbachs beiderseitig aus meiner Sicht immer gewünscht und zumeist auch offen gehandhabt wurde.

Die Fluktuation von Arbeitsplätzen im Erwerbsleben wirkt sich enorm auf Michelbach aus. Vielmals können Menschen ökonomisch nicht auf Dauer im Ort wohnen bleiben, Michelbach wird nur Wohnort eines vorab geplanten Lebensabschnitts. Dies führt sukzessive zu einer städtischen Lebensweise in Michelbach, die das vermeintliche „Dorf" nur noch als behüteten Ort zum Aufziehen der Kinder oder als nahe Werkssiedlung des Standortes Behringwerke begreift. Integration bedarf auch politische Rahmenbedingungen, Zeit zum Wachsen von Freundschaften und Zeit zum Wachsen, sich mit Michelbach identifizieren zu können. Unsere kommunale Mutter, die Stadt Marburg, kann hier nur als böse, egoistische Verwandte angesehen werden, die ihre Tochter Michelbach nicht wertschätzt, sie finanziell ausnimmt und ihr nicht wirklich zuhört.

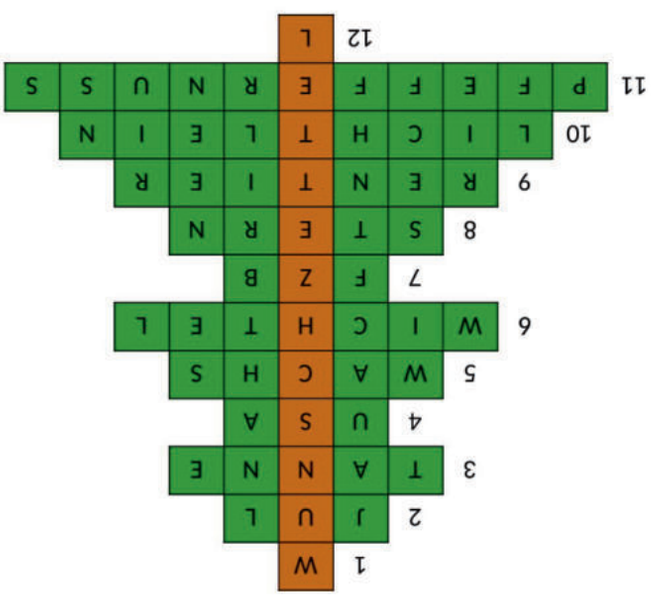
Marburg zieht aus dem Standort Behringwerke, also aus dem Ortsteil Michelbach, jedes Jahr dreistellige Millionenbeträge, ohne die Marburg nicht mehr lebensfähig wäre. Marburg hat es geschafft, die Mitbürger, Vereine, Initiativen, Kirche und Arbeitsgruppen Michelbachs allein zu lassen, und dies quer durch alle Regierungsparteien der letzten Legislaturperioden. Marburg lässt all jene alleine, die für die Integration neuer Bürger Michelbachs (und damit oft Mitarbeiter Behrings) wichtig sind.

Michelbach räumlich so schnell wie bisher wachsen zu lassen, war ein fulminanter Fehler der Stadt, der zur Urbanisierung des ehemaligen Dorfes Michelbach führte und damit Michelbach die Zukunft als Dorf genommen hat.

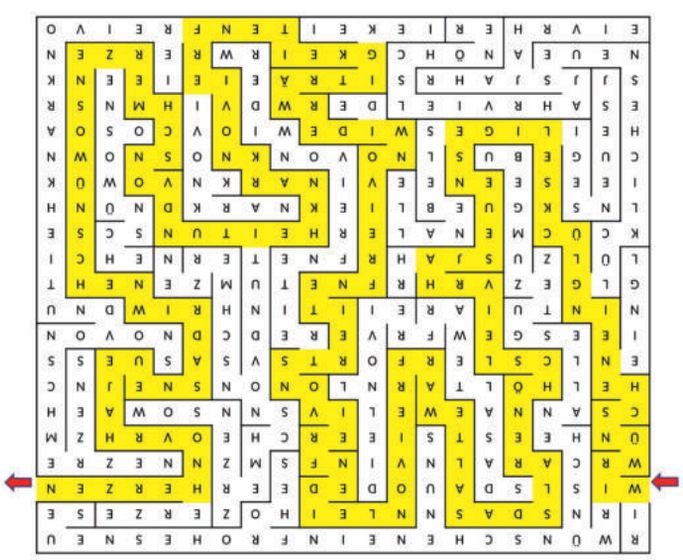
von Stephan Muth

Der Rätsel Lösung ...

Rätsel Seite 8



Rätsel Seite 9



Leserbrief

Fühlen Sie menschlich!

In der Nacht zum Donnerstag dem 29. Oktober 2020 sind an unseren Autos jeweils die Hinterreifen zerstochen worden. Der Anlass war offensichtlich jeweils Anti-AFD- und Pro-Diversitäts-Aufkleber, die ebenfalls zerstört wurden. Dies war keine spontane Vandalismus-Tat, sondern geplant und bewusst durchgeführt. Der materielle Schaden ist zwar ärgerlich, aber das ist es nicht, was mich hauptsächlich bewegt. Ich möchte mich in diesem Leserbrief gerne direkt an denjenigen wenden, der mit dieser Tat was auch immer bewirken wollte. Laut der Staatsschutz-Abteilung der Polizei ist die Wahrscheinlichkeit, dass es ein Michelbacher aus der unmittelbaren Umgebung war, (leider) recht hoch. Insofern hoffe ich, dass ich „ihn" auf diesem Wege erreichen kann:

Hallo!
Ich werde Sie hier nicht nur höflichkeitshalber mit „Sie" ansprechen, denn ein abfälliges „Du" zu benutzen ist nicht meine Art und ein freundschaftliches „Du" kann ich mir nun nicht vorstellen ...
Die Frage, gerade in dieser Zeit mit all dem politischem Chaos, ist die nach Ihrer Motivation: Was erhoffen Sie sich dadurch, dass Sie nachts mit einem Akkubohrer bewusst und geplant - oder nehmen Sie auf nächtlichen Spaziergängen immer einen Werkzeugkoffer mit - eben mal so vier Reifen zerstören, nur weil Ihnen meine politische Meinung, ausgedrückt durch die Aufkleber, nicht passt! War es nur ein „... dem zeige ich es mal!"? Das wäre sehr armselig! Wir leben gewollt in einer pluralistischen Gesellschaft und da ist gegenseitiger Respekt und Toleranz gegenüber anderen Meinungen unabdingbar! Wir alle und somit auch Sie müssen dann mindestens ertragen, dass es verschiedene Ansichten auch über politische Parteien gibt! Oder wie stellen Sie sich Ihre Wunschgesellschaft vor? „Willst du nicht meiner Meinung sein, dann schlag ich dir den Schädel ein!" als Grundprinzip?
Glauben Sie nach Ihrer Aktion gegen mich jetzt wirklich, dass ich nun diese bestimmte Partei wählen oder versuchen werde, andere von dieser zu überzeugen? Meinen Sie, dass ich von jetzt an gegen z. B. Homosexuelle und LGBTQ+'s wettern werde? Dann haben Sie sich wirklich sehr geirrt! Meine Einstellung gegen rechte und menschenverachtende Parolen ist durch Ihre Aktion nur bestätigt worden. Die Aufkleber auf den Autos sind also tatsächlich richtig! Wie ja auch schon einige Michelbacher in dem Facebook-Forum „Michelbach intern" geschrieben haben, sollten nun eigentlich solche Aufkleber überall verteilt werden! Ich denke, dass Sie genau das nicht erreichen wollten. Das menschliche Gehirn ist so leistungsfähig: Denken Sie bitte nach und denken Sie menschlich! Und fühlen Sie menschlich!
Bitte!

M. J. Barton
Zum Eisenberg

Junge Familie sucht Wohnung oder Haus in Michelbach

Wir sind eine junge Familie mit zwei lebensfrohen Kindern (4 und 6 Jahre), die auf der Suche ist nach einem neuen ruhigen Zuhause auf dem Dorf. Mit unseren Kindern sind wir gerne in der Natur unterwegs und lieben das gemeinsame Gärtnern.
Da wir schon seit geraumer Zeit in Michelbach auf der Suche sind nach einer Wohnung/einem Haus zum Kauf oder zur Miete, würden wir uns über einen Hinweis oder ein Miet-/Kaufangebot sehr freuen!

Christian und Deborah Beyer
Telefon: 06421- 952112

Ein Gruß vom Herbst

Gesehen von Steffi Schogs in ihrem Garten.

Impressum

„Michelbacher Zeitung", herausgegeben von der Michelbacher Ortsschelle e. V.
Vorsitzender: Peter Klein, Am Wall 3, 35041 Marburg-Michelbach.
Auflage: 1.000 Exemplare.
Verteilung kostenlos an alle erreichbaren Haushalte in Michelbach.
Anzeige, Grafik und Gestaltung: Michelbacher Ortsschelle e. V. und Armin Schmidt.
Anzeigenpreisliste vom November 2015.
Internet: www.michelbach.de - E-Mail: mize@michelbach.de.

Alle Michelbacher nehmen am Wettbewerb teil:

UNSER DORF HAT ZUKUNFT

MICHELBACH hat Zukunft

Und darum geht es im Wettbewerb: zu zeigen, was Michelbach zu bieten hat, was es einzigartig macht und wo wir hin wollen. Beim Wettbewerb werden Dorfgemeinschaften ausgezeichnet, die sich für ihr Dorf besonders engagieren und sich für die Entwicklung ihres Dorfes einsetzen. Weitere Informationen gibt es unter www.michelbach.de.

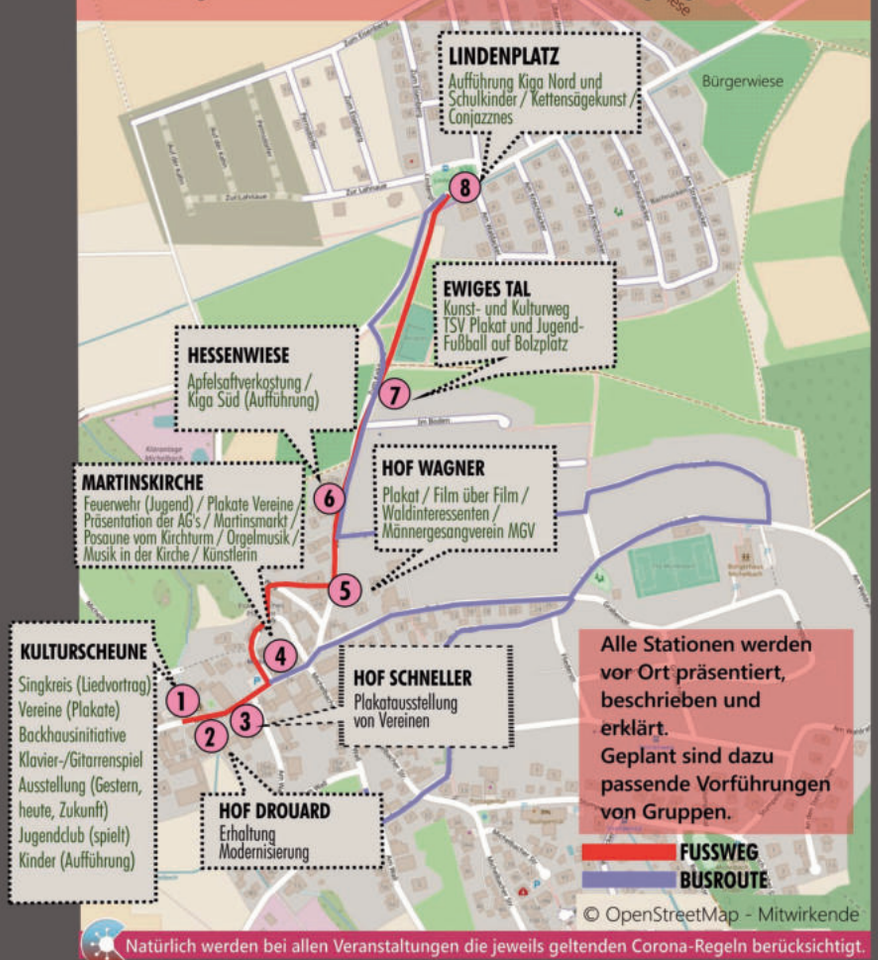
Voraussichtlich nach den Sommerferien 2021 wird eine Kommission des Landes Hessen bzw. des Regierungspräsidiums Kassel zu uns kommen, die sich im Rahmen einer Präsentation in der Kulturscheune und einem Rundgang durch Michelbach ein Bild von „unserem Dorf" machen wird. Wesentlich dabei ist, dass sehr viele Bürger anwesend sind und glaubhaft rüberbringen, was Michelbach so lebenswert macht. Auf den acht Stationen des Fußweges haben die Michelbacher Organisationen, Arbeitsgruppen und Vereine die Gelegenheit, ihre Arbeit durch mündliche Erläuterungen, Plakate und durch Aktivitäten darzustellen.

Hier also die dringende Bitte an alle Michelbacher: Kommt zu den nächsten Treffen, um die Vorschläge für die Aktivitäten zu konkretisieren bzw. Eure Ideen einzubringen. Die Termine für die nächsten Sitzungen findet ihr auf www.michelbach.de.

Mach mit. Bring Ideen ein.
Melde Dich bei:
Dr. M. Kaminski 0171 5722278
Martin.Kaminski@t-online.de

Der Fußweg und Busroute der Kommission

Ein „Kernteam" hat erste Ideen gesammelt, wie wir Michelbacher uns präsentieren könnten. Allerdings konnten wir bis Redaktionsschluss diese Ideen noch nicht mit allen Beteiligten abstimmen. Es wird hier also noch Änderungen geben.



Natürlich werden bei allen Veranstaltungen die jeweils geltenden Corona-Regeln berücksichtigt.

Was Sie schon immer über Zähne wissen wollten!!

z.B. Implantate, metallfreie schöne Zähne,
allergiefreier Zahnersatz,
kostengünstige Zähne, Finanzierung .....

Ob ästhetisch bewusst oder preissensibel, unser Leistungsspektrum bedient alle Patientenwünsche. Informieren Sie sich kostenfrei und unverbindlich:

Tel. 06420/838 138

Zahntechnik Heidlindemann GmbH
An den Steinbrüchen 9
35041 Marburg/Michelbach

Qualität made in Marburg

Ihre Zahn**GESUNDHEITS**techniker

Anwaltskanzlei

Kuhne + Kollegen

Manfred Kuhne
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Fachanwalt für Insolvenzrecht

Benjamin Unverricht
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Medizinrecht
Fachanwalt für Sozialrecht

Nadine Eschen
Rechtsanwältin
Fachanwältin für Verkehrsrecht

Prof. Dr. Andreas Rein
In Kooperation

Zu den Sandbeeten 5
35043 Marburg

Tel. 06421 - 12 007
Fax 06421 - 1 58 58

e-mail: info@kuhne-partner.de
www.kuhne-partner.de